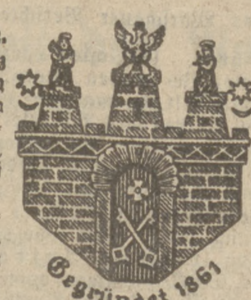
Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. **Postbezug** (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter **Streifband** in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. **Einzelnummer** 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

71. Jahrgang — Sonntag, 31. Januar 1932 — Nr. 25.

Kriegszustand in China

Die erbitterten Kämpfe zwischen den japanischen Truppen und den Chinesen um die Stadt Schanghai dauerten die ganze Nacht über an. Durch geschickt angelegte Maschinengewehrnester der Chinesen in den Straßen der Stadt gestaltete sich das Vordringen der Japaner recht schwierig. Sie mußten deshalb starke Bombengeschwader einsetzen, um den Widerstand zu brechen. Der Hauptkampf spielte sich um den Stadtteil Schapei ab, der schwer unter den Bombenwürfen litt und in dem im Augenblick noch große Häuserkomplexe in Flammen stehen.

Während die Japaner bis zum Morgen den größten Teil der Stadt in Händen hatten, spielen sich im Augenblick erbitterte Kämpfe um den Nordbahnhof ab, der noch immer in den Händen der chinesischen Kantontruppen ist. Zäh verteidigen die Chinesen das Bahnhofsgelände gegen die nur langsam Boden gewinnenden Japaner, die mit Flugzeugbombardements, Artilleriefeuer und Maschinengewehrgarben die Stellungen sturmreif zu machen versuchen. Die Bahnhofsgebäude selbst sind nur noch Ruinen. Große Zerstörungen richtete die Explosion eines chinesischen Munitionsdepots an. Die Japaner versuchen nun den Nordbahnhof zu umgehen und so die chinesischen Truppen einzuschließen.

Vor allem liegt ihnen daran, zu verhindern, daß die Chinesen Verstärkung aus Nanking erhalten, wo bereits chinesische Truppen mit dem Ziel Schanghai verladen werden. Auch die Japaner ziehen fortgesetzt Verstärkungen heran, neue japanische Kriegsschiffe mit Truppen an Bord sind unterwegs.

Der nächtliche Straßenkampf

Ueber die Kämpfe in der Nacht werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Obwohl die Japaner die Telephondrähte durchschnitten, waren die chinesischen Truppen gut über die jeweilige Stellung der Japaner unterrichtet. Der Widerstand der Chinesen verstärkte sich zusehends. Am Freitag um 3 Uhr morgens östlicher Zeit (etwa 8 Uhr abends unserer Zeit. D. Red.) standen die Japaner mit den Chinesen überall in heftigem Kampf. Erst als um 4.40 Uhr japanische Flugzeuge über der Stadt Bomben abwarfen, gelang es den Japanern, in den Stadtteil Schapei einzudringen. Verirrte Kugeln fielen in die internationale Niederlassung. Bald darauf erhielten die japanischen Truppen Verstärkung, die den Stadtteil Hongkiu besetzten. Japanische Automobile durchfuhren die internationale Niederlassung und warnten die Bevölkerung vor Flugzeugangriffen. Um diese Zeit eröffneten die Wusung-Forts zeitweise wiederum das Feuer auf die japanischen Kriegsschiffe, um die Landung weiterer Truppen zu verhindern. Die Geschütze der japanischen Kriegsschiffe brachten darauf die Forts vollständig zum Schweigen. In der internationalen Niederlassung haben die Japaner Lazarette eingerichtet, Krankenwagen fahren hin und her, dazwischen Lastkraftwagen mit chinesischen Gefangenen.

Nachdem die Flugzeuge in der vergangenen Nacht sechs Stunden lang Schapei mit Bomben belegt hatten, warfen sie heute wieder über dem Chinesenviertel zahlreiche Bomben. Das Feuer, das durch die Brandbomben immer wieder auflodert, wütete während der ganzen Nacht. Ganze Häuserreihen wurden in Schutt und Asche gelegt.

Massenflucht der Zivilbevölkerung

Die Not der Zivilbevölkerung der Chinesenstadt von Schanghai ist unbeschreiblich. Zu Tausenden versuchen sie sich auf Schiffen und über die Brücke der Soutchonbucht in Sicherheit zu bringen, wobei sie teilweise in das Feuer der kämpfenden Parteien geraten.

Die völlig verängstigte Bevölkerung verbirgt sich, so weit sie nicht zu fliehen versucht, in den Häusern. Die Feuersbrünste wüten fortgesetzt, ohne daß zu ihrer Bekämpfung etwas getan wird. Immer wieder überfliegen japanische Flugzeuge die Häuser und suchen die vereinzelten Nester des chinesischen Widerstandes mit Bomben zum Schweigen zu bringen. Die Verluste der Japaner werden von amtlichen japanischen Stellen mit 18 Toten und 116 Verwundeten angegeben, sie sollen aber nach Berichten von Augenzeugen viel höher sein. Bei den Chinesen spricht man von 2500 Toten und Verwundeten, einschließlich der Zivilbevölkerung. Sämtliche Krankenhäuser sind überfüllt. Drei Bomben fielen auf ein Krankenhaus, das in Brand geriet. Das Feuer konnte jedoch schnell gelöscht werden.

Schützenlinien um die internationalen Konzessionen

Die Grenzen der internationalen Niederlassung sind der ganzen Länge nach mit einer dichten Schützenlinie französischer, amerikanischer, englischer, japanischer und italienischer Truppen besetzt. Auch das Konzessionsgebiet ist nicht ganz von den Kämpfen verschont geblieben; eine von einem japanischen Flugzeug abgeworfene Bombe flog in die ausländische Zone, wo sie beträchtlichen Materialschaden anrichtete.

Versuche versprengter chinesischer Abteilungen, in das internationale Terrain einzudringen, wurden von englischen Truppen verhindert. Im Hafen liegen 23 japanische, fünf englische, zwei französische und ein amerikanisches Kriegsschiff. Außerdem sind auf dem Yangtsefluß weitere englische, amerikanische und französische Kriegsschiffe verankert. Eine Anzahl ausländischer freiwilliger Helfer des Roten Kreuzes haben sich unter Führung eines amerikanischen Arztes in das Kampfgebiet am Nordbahnhof begeben, um den Verwundeten, die auf chinesischer Seite ordnungsgemäßer Pflege entbehren, beizustehen. Man versucht, von den kämpfenden Parteien im Zeichen des Roten Kreuzes einen Waffenstillstand zu erwirken, um die Verwundeten aus der Feuerzone zu schaffen.

Amerikanisch-japanischer Zwischenfall in Schanghai?

Washington, 29. Januar. (Reuter.) **In hiesigen amtlichen Kreisen hat die Nachricht, daß japanische Soldaten in das Gebäude der amerikanischen Methodistenmission in Schanghai eingedrungen seien und die Einrichtung zerstört hätten, Beunruhigung hervorgerufen.**

Rückzug?

New York, 30. Januar. (Reuter.) Wie „Associated Preß“ meldet, sollen die Japaner ihre Truppen wegen der Ankunft chinesischer Verstärkungen zurückgezogen haben. Ein japanischer Kreuzer und vier Zerstörer sind in Schanghai eingetroffen.

Waffenstillstand?

Washington, 30. Januar. **Nach einer Meldung des amerikanischen Generalkonsulats in Schanghai soll ein chinesisch-japanischer Waffenstillstand heute mittag (Greenwicher Zeit) in Wirkung treten.**

Schanghai, 30. Januar. Schapei brennt an allen Ecken. Es hat den Anschein, als ob das Feuer sich langsam der **internationalen Niederlassung nähert.**

Chinesische Verstärkung für Schanghai

Schanghai, 30. Januar. Die Kämpfe in Schapei beschränken sich zurzeit auf Scharmützel. Weitere chinesische Verstärkungen sind aus Nanking zu erwarten.

Chinesische Truppen zerstören Südstrecke der ostchinesischen Eisenbahn

Moskau, 30. Januar. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion verbreitet eine Pressemeldung aus Peking, daß auf Verfügung des chinesischen Kommandos einige Linien der Südstrecke der ostchinesischen Eisenbahn zerstört und einige Brücken gesprengt worden seien.

Neue Komplikation

London, 30. Januar. Wie „Reuter“ aus Schanghai meldet, hat Tschangkeischek bei den Konsulatvertretern der auswärtigen Mächte in Schanghai Protest dagegen erhoben, daß das internationale Konzessionsgebiet rechtswidrig von den Japanern als Stützpunkt für militärische Operationen auf chinesischem Gebiet habe benutzt werden dürfen. Tschangkeischek erklärte, dies könne zur Folge haben, daß er genötigt sein werde, den japanischen Teil des Konzessionsgebietes mit Granaten zu belegen. Jede Verantwortung für die Folgen müsse er ablehnen.

Macdonald

London, 30. Januar. Der englische Ministerpräsident Macdonald äußerte sich gestern zur Reparationsfrage und zu dem chinesisch-japanischen Konflikt in einer Versammlung. Macdonald wandte sich dagegen, daß man der englischen Regierung vorwerfe, sie nehme in der Reparationsfrage nicht einen festen Standpunkt ein. Die englische Regierung habe vielmehr ein festes Ziel in der Reparationsfrage, und sie werde an ihm festhalten, bis die Reparationszahlungen und Kriegsschulden in Europa abgeschafft seien. Englands Politik sei auf die Rückkehr zur wirtschaftlichen Vernunft gerichtet. Den japanisch-chinesischen Konflikt in Schanghai bezeichnete Macdonald als beklagenswert. Die Erfahrungen, die man mit dem Versuch, zwischen China und Japan den Frieden wiederherzustellen, gemacht habe, seien sehr enttäuschend. Trotzdem müsse an China und Japan erneut die Aufforderung gerichtet werden, den Kampf einzustellen.

Die englische Presse zu den Kämpfen

London, 30. Januar. Die Berichte über die Kämpfe in Schanghai füllen den Hauptteil der heutigen Morgenzeitungen. Der Ernst der Lage wird allgemein anerkannt, jedoch lassen die Schlußfolgerungen eine einheitliche Linie vermissen. Von ausschließlicher Parteinahme für China, wie z. B. im liberalen „News Chronicle“, über die Mahnung zu strengster Neutralität bis zur völligen Rechtfertigung der Japaner sind alle Meinungsschattierungen vertreten.

„News Chronicle“ schreibt, es dürfte ohne Parallele in der Geschichte sein, daß eine Stadt so ohne Kriegserklärung und ohne ersichtlichen Grund angegriffen wird. Die öffentliche Meinung der zivilisierten Welt kann nur einer Ansicht sein.

„Morningpost“ setzt sich ebenso eindeutig für die japanische Sache ein und kritisiert lediglich die Art des Vorgehens der japanischen Truppen. England wird, so schreibt das Blatt, niemals zustimmen, sich in die Gefahr eines Krieges einer derartigen Sache wegen hineinziehen zu lassen.

„Times“ drücken erneut Zweifel an der Fähigkeit der Regierung in Tokio aus, ihre Truppenführer im Zaume zu halten, und meinen, man könne mit Zuversicht erklären, daß die englischen Vorstellungen in Tokio wahrscheinlich schärfer ausgefallen wären, wenn die jüngsten Ereignisse schon bekannt gewesen wären. Gemeinsame internationale Aktion durchgreifender Art werde notwendig sein, wenn in Schanghai die Ordnung wiederhergestellt werden solle.

Auch „Daily Herald“ begrüßt das engere Zusammengehen der englischen und amerikanischen Regierung.

Alles auf einen Blick:

Im Sejm sind gestern verschiedene Gesetze beschlossen worden. In der nächsten Woche wird der Sejm den Haushaltsplan beschließen.

*

Der Kriegszustand in China nimmt weiter zu. Die Kämpfenden sind nicht mehr zu trennen. Viele hundert Tote und Tausende Verletzte bedecken den Kampfplatz.

*

In Berlin ist heute die „Grüne Woche“ eröffnet worden.

*

Das neue Wiener Kabinett wurde ohne Schober gebildet.

*

Es verlautet, daß Marschall Pilsudski erneut nach Rumänien zu reisen beabsichtigt, um an Regimentsfeierlichkeiten des ihm persönlich unter Kommando gestellten Regiments teilzunehmen.

*

Für die Agrarreform sollen erneut Kredite zur Verfügung gestellt werden, die die Bank Rolny verwalten soll.

Sie müssen lesen:

Kriegszustand in China. — Kehraus im Sejm. — Genfer Sorgen.

Heute Beilage „Die Welt der Frau“ und „Kinderland“

Genfer Sorgen

Um Sir Eric Drummond

Genf, 27. Januar.

Ein alter Landgerichtsrat, dem ich als Referendar meine schwachen Kräfte zur Aushilfe widmen durfte, pflegte zuweilen ganz verzweifelt auszurufen: „Ich habe so viel Sachen, daß ich nicht weiß, welche ich zuerst liegen lassen soll.“ Es ist gewiß recht unehrerbietig den Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, mit einem bescheidenen Gerichtsrat zu vergleichen, aber ich kann mir vorstellen, daß der hohe Beamte heute angesichts der drängenden Sachen, die von ihm besorgt sein wollen, auch in den Klageruf ausbricht: „Was soll man da zuerst liegen lassen?“ Nun, das Programm hat sich — vom Geschäftsstandpunkt gesehen — durch die Verschiebung der Lausanner Konferenz etwas verringert, aber jetzt kommt eine reich beladene Ratstagung und die Abrüstungskonferenz, und es schweben auch, was vielleicht nicht das geringste ist, einige Geldsorgen am Horizont. Um einen Organismus wie den Völkerbund zu unterhalten, bedarf es großer materieller Mittel, und diese werden lediglich durch Beiträge der Mitglieder aufgebracht. In dieser Hinsicht ist es nun keine günstige Lage, daß in Genf alles mit den so hochwertigen Schweizer Francs bezahlt werden muß, während die Devisen vieler Mitgliedsländer sich im Verhältnis zu dieser Edelvaluta mehr oder weniger entwerten. Das ist einer der Gründe, weshalb man den Beschluß gefaßt hat, die Bauten im Arianapark auf das notwendigste (Bibliothek und Sekretariat) zu beschränken und namentlich den Repräsentationsbau des großen Saales, eines Raumungetüms von der Höhe eines vierstöckigen Wohnhauses, vorläufig fallen zu lassen. Es wäre kein Unglück, wenn aus diesem vorläufig ein für immer würde.

Aber daß Sir Eric Drummond etwa wegen solcher Geld- und Bausorgen dem Rat seine Bitte um Abschied eingereicht haben sollte, davon ist natürlich keine Rede. Das Abschiedsgesuch, das von britischer Kürze sein soll, ist nicht veröffentlicht worden. Wahrscheinlich gibt es überhaupt keine Gründe oder nur ganz formale, und darin liegt etwas Geheimnisvolles und Drohendes, das dem Rate die Entscheidung schwer machen mag. Wenn der Generalsekretär erst am Schluß des Jahres 1932 abgehen will und seinen Wunsch nur deshalb bereits heute mitteilt, damit der Rat nicht überrascht werde und bei Zeiten Vorsorge wegen des Nachfolgers treffen könne, dann hat die Sache keine politische Bedeutung. Ganz anders liegt sie freilich, wenn das Gerücht recht hat, Sir Eric wolle seine Stellung noch vor dem Beginn der Abrüstungskonferenz verlassen. Das würde auf eine Spannung zwischen Frankreich und England deuten, eine Spannung, die ihren Grund darin haben soll, daß Frankreich einen besonderen französischen Generalsekretär für die Abrüstungskonferenz als Gegengewicht zu dem englischen Vorsitzenden Henderson haben wolle. Es ist sehr schwer, sich in die Gemütsverfassung von Staatsmännern hineinzudenken, die der Nationalität des Generalsekretärs einer Konferenz Gewicht beilegen, denn der Generalsekretär ist eine vollkommen unpolitische Persönlichkeit, die dafür zu sorgen hat, daß die Sitzungen vorbereitet und die Beschlüsse richtig registriert werden, die aber auf die sachlichen Beschlüsse keinen Einfluß hat. So faßt wenigstens Sir Eric Drummond die Sache auf, während die Franzosen eine andere Auffassung zu haben scheinen. Wahrscheinlich spielen aber bei ihnen Prestigegründe eine Rolle. Möglich, daß Sir Eric Drummond sich durch den Wunsch der Franzosen, der ein gewisses Mißtrauen in seine Unparteilichkeit verraten könnte, nicht angenehm berührt fühlt.

Daß die Franzosen in etwas gereizter Stimmung zur Abrüstungskonferenz kommen werden, kann man aus manchen Vorgängen in Paris schließen; so aus dem Bericht, den die Senatoren-Generäle Eccard und Bourgeois dem auswärtigen Ausschuß der Kammer über vermeintliche deutsche Geheimrüstungen erstattet haben. Es wird Sache der deutschen Delegation sein, diese Behauptungen überzeugend zu widerlegen und auch nachzuweisen, daß die Folgerungen, die man in Frankreich und England aus verschiedenen Urteilen des Reichsgerichts in Landesverratssachen gezogen hat, nicht zutreffend sind. Der Reichswehrminister

Beschlagnahmt

Das „Posener Tageblatt“ Nr. 24 vom 30. Januar 1932 ist gestern auf Anordnung der Posener Polizeibehörde beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme erfolgte wegen des Berichtes über den Prozeß um den Bürgermeister von Neutomischel. Den Lesern, die unsere Zeitung nicht erhalten haben, wird die Ausgabe ohne den Artikel heute nachgeliefert.

Leider ist mit dieser Beschlagnahme auch unsere Wochenbeilage „Aus Heimat und Welt“ der Beschlagnahme verfallen. Aus technischen Gründen ist heute eine Nachlieferung nicht möglich. Diese Beilage wird unseren Lesern am Montag nachgeliefert werden.

bringt dazu gewiß zuständige juristische Berater mit. Ein großer Teil der Erörterungen wird sich um diese Fragen drehen und die Berichterstattung der französischen, englischen und amerikanischen Presse wird ausschlaggebend sein für die Stimmung ihrer Länder, die dann ihrerseits wieder auf die späteren wirtschaftlichen und finanziellen Konferenzen zurückwirken wird.

Aus Kreisen der französischen Delegation verlautet, daß Herr Paul-Boncour die Absicht habe, eine internationale Bestimmung anzuregen, daß Mitteilungen über Tatsachen, aus denen sich die Verletzung vertraglicher oder völkerrechtlicher Bestimmungen ergibt, von den Gerichten der einzelnen Länder nicht strafrechtlich verfolgt werden dürfen. Eine solche Anregung Paul-Boncours wäre deswegen interessant, weil sie sich mit den in Deutschland und auch in anderen Ländern gegenwärtig geltenden Rechtsanschauungen nicht decken würde.

Der Anteil der Vereinigten Staaten
am Zustandekommen einer allgemeinen Abrüstung

Washington, 30. Januar. Zum ersten Male ist heute von amtlicher amerikanischer Stelle öffentlich erklärt worden, daß die Vereinigten Staaten durch die Ratifizierung des Berliner Vertrages die Aufgabe übernommen hätten, sich an der Erzielung einer internationalen Abrüstung zu beteiligen.

Unterstaatssekretär Rogers hielt gestern mittag vor der außenpolitischen Vereinigung Chikagos eine Rede über Amerikas Stellung zur Genfer Abrüstungskonferenz und wiederholte dabei im wesentlichen die am 19. Januar gemeldeten „Richtlinien“, die der amerikanischen Delegation mitgegeben wurden. Neu war jedoch folgender Gedankengang:

Die Abrüstungskonferenz ist durch eine Reihe von Erklärungen kurz vor und nach der Beendigung des Weltkrieges vorbereitet worden. Einer der vierzehn Punkte Wilsons erwähnte die „angemessene Gewähr, daß die Rüstungen auf das niedrigste, mit der Sicherheit des Landesgrenzen zu vereinbarende Maß reduziert werden“.

Das Völkerbundsstatut, das ebenfalls teilweise von Wilson entworfen wurde, enthält in Artikel 8 eine genaue Festlegung der Notwendigkeit, die Rüstungen auf das Mindestmaß herabzusetzen. Ferner bestimmt der 5. Teil des Versailler Vertrages in seiner Einleitung ausdrücklich, daß eine Begrenzung der deutschen Streitkräfte zur Ermöglichung der allgemeinen Beschränkung der Rüstungen erfolge.

Im Anschluß daran erklärte Unterstaatssekretär Rogers: Dieser Vertrag ist niemals von den Vereinigten Staaten ratifiziert worden. Wohl aber ist mit Deutschland im Jahre 1921 ein separater Friedensvertrag abgeschlossen worden, der ausdrücklich auf die Militärklauseln des Versailler Vertrages als einer Materie Bezug nimmt, bezüglich deren sich die Vereinigten Staaten alle Rechte und Vorteile vorbehalten. Da die Parambel zu diesen Teilen, in denen die Rüstungsbeschränkungen des Reiches niedergelegt sind, von dem Zweck dieser Maßnahme als Auftakt zu einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen strebt, haben die Vereinigten Staaten im gewissen Sinne einen Teil dieses gewaltigen Weltunternehmens mit übernommen.

Neuer Besuch des Marschalls Piłsudski in Rumänien

Warschau, 30. Januar. (Eig. Telegr.)

Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der Kommandeur des 16. rumänischen Infanterieregiments, das den Namen des Marschalls Piłsudski trägt, in diesen Tagen dem König Karol Bericht erstattet über den Besuch, den eine Delegation rumänischer Offiziere beim Marschall Piłsudski gemacht hat. In dem Bericht macht der Regimentsoberst dem König Karol davon Mitteilung, daß Marschall Piłsudski den Wunsch geäußert habe, das Ehrenkommando über das Regiment zu übernehmen. Auf Grund dieses Wunsches wird von seiten des Königs Karol an Marschall Piłsudski eine Einladung ergehen, nach Rumänien zu kommen und an den bevorstehenden Regimentsfeierlichkeiten teilzunehmen. Das Regiment ist in der rumänischen Garnison Faltizeni stationiert.

Wieder ein Austritt bei den christl. Demokraten

Warschau, 30. Januar. (Eig. Telegr.)

Gestern hat der Abgeordnete der Lemberger christlichen Demokraten, Propst Szydelski, dem Sejmmarschall und dem Vorsitzenden der christl. Demokraten, Abg. Korfanty, davon Mitteilung gemacht, daß er aus dem Klub der christl. Demokratie austrete. Bekanntlich sind die Lemberger christlichen Demokraten im wesentlichen Anhänger eines regierungsfreundlichen Kurses und stehen daher im Gegensatz zu der gegenwärtigen Parteileitung unter Korfanty. Schon vor längerer Zeit sind auf dieser Grundlage schwere Gegensätze entstanden, die zum Austritt der Senatoren Thullie und Makarewicz führten. Propst Szydelski begründet seinen Austritt damit, daß er die gegenwärtige scharfe Opposition der christlichen Demokraten gegen die Regierung vom praktischen wie vom staatlichen Standpunkt für falsch hält.

Eisenbahnkonferenz in Warschau

Warschau, 30. Januar. (Eig. Tel.)

In Warschau findet gegenwärtig eine internationale Eisenbahnkonferenz statt, auf der die Frage des Personen- sowie des Warenverkehrs zwischen Sowjetrußland und den baltischen Staaten einerseits sowie Mitteleuropa andererseits auf dem Transitwege durch Polen besprochen wird. Die Konferenz wird voraussichtlich zehn Tage dauern.

Kehraus im Sejm
Gesetz für Zahlungserleichterung der Landwirtschaft beschlossen

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 30. Januar.

Die gestrige Sejmsitzung war die letzte vor Beginn der Beratungen über den Staatshaushalt und brachte die Erledigung einer ganzen Reihe von Gesetzesprojekten, die bisher noch nicht angenommen waren. Als erstes Gesetzesprojekt wurde das Gesetz über Erleichterung der Zahlung für die Landwirtschaft beraten. Dieses Gesetz bestimmt, daß zwecks Erlangung der notwendigen Geldmittel zur Begleichung von Steuerrückständen und zur Abtragung von Schulden die Landbesitzer, die von finanziellen Schwierigkeiten betroffen sind, ermächtigt werden, durch teilweisen Abverkauf oder völlige Parzellierung ihres Grund und Bodens die nötigen Geldmittel zu erlangen. Dies erfolgt nach einer Bescheinigung, die die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der beabsichtigten Parzellierung bestätigt. Diese Bescheinigungen werden von dem zuständigen Wojewoden erteilt werden, der nach eigenem Ermessen auf Grund von besonderen Kommissionen urteilen wird, die sich aus Privatleuten und dem Vorsitzenden des Bezirkslandamtes zusammensetzt. Die genaue Zusammensetzung der Kommissionen und ihre Organisation sowie ihre Amtstätigkeit wird durch eine besondere Verordnung des Landwirtschafts- und des Agrarreformministers festgesetzt werden. Der Referent hob bei diesem Gesetz hervor, daß es eine gewisse Aenderung der bisherigen Bestimmungen über die Agrarreform mit sich bringe, aber nur für eine vorübergehende Zeit der Wirtschaftskrise Gültigkeit hat.

Die Redner der Opposition nahmen geschlossen gegen dieses Gesetz Stellung. Die Linksopposition erblickte darin eine zu starke Aenderung des Agrarreformgesetzes, die Rechtsopposition hingegen glaubte, daß der Hauptgrund für den Erlaß dieses Gesetz nicht in der schwierigen Lage der Landwirtschaft zu suchen sei, sondern in der Lage der Bank Rolny, die keinen Ausweg mehr wisse. Gegen den Einspruch der Opposition wurde dieses Gesetz jedoch mit den Stimmen des Regierungsblocks angenommen.

Nach Erledigung eines Gesetzes über Amortisierung von Aufbauanleihen wurde ein Gesetzesprojekt über Vollmachten für den Handelsminister bei der Disposition mit staatlichem Grund und Boden in Gdingen angewandt. Es handelt sich in erster Linie um solchen Grund und Boden, der auf dem Enteignungswege in staatlichen Besitz übergegangen ist und in der Nähe des Hafens liegt. Nach den in Gdingen gültigen preußischen Gesetzen hat der ursprüngliche Inhaber das Vorkaufsrecht.

Durch die Vorlage wird diese Bestimmung dahin geändert, daß der Handelsminister völlig freie Hand haben soll. Die Opposition widersetzte sich der Annahme des Gesetzes, da sie darin zu weitgehende Vollmachten für den Handelsminister erblickte. Das Gesetz wurde angenommen.

Zum Schluß kamen politische Demonstrationsanträge der Opposition zur Behandlung. Der erste Antrag war von der Volkspartei gestellt und betraf den Mißbrauch von Polizeiberichten und die Verwendung solcher Berichte zur Einwirkung auf den Lauf eines Prozesses. Der Antrag hatte die Vorgänge in dem Brest-Prozeß gegen die „Gazeta Bydgoska“ zum Gegenstand. Bekanntlich war die „Gazeta Bydgoska“ wegen eines Artikels über die Zustände im Brester Gefängnis angeklagt worden. Der verantwortliche Redakteur erbot sich, den Wahrheitsbeweis zu erbringen, und das Gericht ging auch darauf ein. Dann wurde der verantwortliche Bromberger Richter aus dem Prozeß ausgeschaltet und die Verhandlung auf Beschluß des Obersten Gerichts von Bromberg nach Thorn verlegt, angeblich weil in Bromberg im Zusammenhang mit dem Prozeß Unruhen zu erwarten waren. Diese Schlußfolgerung hatte das höchste Gericht aus vorliegenden Polizeiberichten gezogen. Diese Polizeiberichte nun waren Gegenstand des Antrages der Volkspartei, da man auf dem Standpunkt steht, daß in Bromberg keinerlei Unruhen zu erwarten waren und die Polizeiberichte nicht den Tatsachen entsprachen, sondern ausgesprochen den Zweck hatten, auf den Gang der Gerichtsverhandlung einzuwirken.

Sämtliche Redner der Opposition sprachen für den Antrag, natürlich vergebens, denn die Regierungsmehrheit, die stets bei Erwägung der Brester Vorfälle sagt: „Wo sind Beweise?“, lehnte auch hier eine Beweisführung ab. Der Antrag wurde verworfen.

Der nächste Oppositionsantrag betraf die Einsetzung einer besonderen Kommission für Untersuchung der Vorgänge im Brester Gefängnis und war von den Zentrums- und Linksoppositionsparteien gestellt worden. Die Redner der Opposition hoben hervor, daß es sich nicht um politische Momente handele, sondern um die Tatsache, daß man in einem Gefängnis Menschen bestialisch gequält hat. Außerdem müßte die Ehre der polnischen Uniform gerettet werden. Der Regierungsblock war jedoch anderer Ansicht, und auf seinen Antrag hin wurde die Debatte trotz des Protestes der Opposition unterbrochen und der Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission für Brest verworfen.

Der letzte Antrag war von den Sozialisten gestellt und betraf die Aufhebung der gegenwärtig gültigen Gefängnisordnung. Der Referent des Antrages, natürlich ein Abgeordneter des Regierungsblocks, stellte fest, daß 96 Prozent aller politischen Gefangenen Kommunisten seien, die zum großen Teile nicht aus ideellen Gründen gehandelt hätten. Außerdem gebe es noch zum großen Teil Verbrecher aus Gründen der Nationalität. Auch diesen Gefangenen billigt der Referent kein Anrecht auf besondere Behandlung zu. Die wenigen Gefangenen, die wirklich aus ideellen Gründen gehandelt hätten (und Polen sind! D. Red.), würden schon jetzt besser behandelt. Die Oppositionsredner polemisierten mit dieser Ansicht und hoben hervor, daß die neue Gefängnisordnung ihren Autoren in den Augen des kulturellen Europas keine Ehre einbringe. Der Kommunist Rosenberg gebärdete sich bei seiner Rede derart temperamentvoll, daß ihm vom Sejmmarschall das Wort entzogen werden mußte. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Regierungsmehrheit abgelehnt.

Zum Schluß gab der Sejmmarschall kurz bekannt, daß **die nächste Sitzung für den 4. Februar anberaumt** ist und an sämtlichen Tagen vom 4. bis zum 11. Februar einschließlich des Sonntags die Haushaltsberatungen stattfinden werden. Der 12. Februar ist für das Vorbringen eventueller Abänderungen zur dritten Lesung bestimmt. **Die dritte Lesung** erfolgt am 13. Februar; **das Budget muß bis zum 15. Februar angenommen** sein. Die Sitzungen werden um 3 Uhr nachm. beginnen und je 7 Stunden dauern. Die Gesamtredezeit beläuft sich auf insgesamt 34 Stunden 42 Minuten. Davon erhalten: **der Regierungsblock 13 Stunden 35 Minuten, der Nat. Klub 5 Stunden 46 Minuten, die Volkspartei 4 Stunden 19 Minuten, die Sozialisten 2 Stunden 41 Minuten, die Ukrainer 2 Stunden 6 Minuten, die christl. Demokraten 1 Stunde 52 Minuten, die Nat. Arbeiterpartei 1 Stunde 20 Minuten, die Juden 48 Minuten, die Kommunisten 32 Minuten und die übrigen Abgeordnetenklubs, also auch die Deutschen, je 36 Minuten.**

Der Sejmmarschall teilte gleichzeitig mit, daß während der Budgetberatungen jeden Vormittag Kommissionsberatungen stattfinden müßten, da **gegenwärtig 60 Regierungsprojekte und 80 Abgeordnetenanträge zur Behandlung vorliegen.**

Eröffnung der „Grünen Woche—Berlin“

Berlin, 30. Januar. Die „Grüne Woche Berlin“ wurde heute vormittag in Anwesenheit von mehr als 1500 Ehrengästen feierlich eröffnet. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. h. c. Schiele überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Ein Ausweg aus der heutigen Notzeit, so erklärte er, könne nur gefunden werden, wenn alles daran gesetzt wird, die heimischen produktiven Kräfte wieder zu beleben. Mehr und mehr werde es Gemeingut, daß in der Zukunft um der Wirtschaft willen zu allererst Agrarpolitik getrieben werden müsse. Die in der Ausstellung gezeigten Schaubilder bewiesen, daß Deutschland in seiner Nahrungsversorgung nicht mehr auf das Ausland angewiesen sei, daß sich nicht die Macht der Gläubiger in einen gewollten Druck harter Entbehrungen wie in den Kriegs- und Nachkriegsjahren umsetzen könne. „Gerade in diesen Zeiten, wo wir um die Befreiung von den politischen Zahlungen kämpfen, kämpfen müssen und kämpfen werden, wäre es unerträglich, wenn nicht unser tägliches Brot in genügender Menge auf eigener Scholle wüchse. Deshalb hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen ergriffen, damit uns ein Brotkarten-Winter 1933 oder schlimmeres erspart bleibt.“

Der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger sagte, die „Grüne Woche“ habe sich die Aufgabe gestellt, Mittel und Wege zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und zur Abwehr der Wirtschaftskrise aufzuzeigen. Er sprach über die wirtschaftlich und sozial gleich wichtige ländliche Siedlung, die Landesmeliorationen, über den freiwilligen Arbeitsdienst und über die Probleme der Forstwirtschaft.

Oberbürgermeister Dr. Sahm hieß im Namen der Reichshauptstadt alle an dieser großen landwirtschaftlichen Ausstellung Beteiligten willkommen.

Das neue Wiener Kabinett

Wien, 30. Januar. Bundespräsident Miklas hat auf Grund des Berichtes des Bundeskanzlers Buresch die neue Regierung ernannt, deren Mitglieder den Eid geleistet haben. Dem Bundespräsidenten wurde vorgeschlagen, den Vizekanzler Winkler mit der Führung der Geschäfte der inneren Verwaltung im bisherigen Umfang zu betrauen.

Einfuhrverbot

Stockholm, 30. Januar. Die Regierung hat ein Einfuhrverbot von Kaffee, Automobilen, Kakao und Seide erlassen, das vorläufig bis zum 1. Februar d. J. in Kraft bleibt.

Vor Eröffnung eines ukrainischen Propagandabüros in Genf

Warschau, 30. Januar. (Eig. Tel.)

Wie die polnische Presse berichtet, wird in nächster Zeit in Genf ein besonderes ukrainisches Propagandabüro eröffnet werden. Die Gründung dieses Büros erfolgt durch den Sohn eines ukrainischen Emigranten in Amerika, der über große Finanzmittel verfügt. Durch dieses Büro soll die ukrainische Propaganda auf internationalem Gebiete vereinheitlicht und erweitert werden.

Wojewodentagung in Warschau

Warschau, 30. Januar. (Eig. Tel.)

Gestern begannen in Warschau die Beratungen einer Tagung der Wojewoden des gesamten Staatsgebiets, die unter Leitung des Innenministers Pieracki stattfindet. Auf der Tagung wird die Frage der Arbeitslosigkeit mit anderen laufenden Fragen besprochen.

Leopard tötet ein Kind
Schrecklicher Unglücksfall

Aus Berlin wird gemeldet:

Ein furchtbarer Vorfall, der sich in Berlin im Hause Kaiserallee 98, wo im Quergebäude ein Mann namens Hugo von Othegraven wohnt, der einen zahmen Leoparden, der vielfach zu Filmaufnahmen verwendet wird, im Besitz hat. Gegen ½2 Uhr mittag begab sich eine im selben Hause wohnende Frau Johanna Scharries, deren Mann im gleichen Hause eine Tankstelle bedient, mit ihrem zweijährigen Töchterchen zu Othegraven, um sich von ihm etwas auszuleihen. Als die Frau mit ihrem Kinde das Zimmer betrat, fiel plötzlich der Leopard, der von Othegraven an der Leine gehalten wurde, über Mutter und Kind her. Vergeblich versuchte zunächst Othegraven die Bestie von ihren Opfern zurückzureißen. Von Prankenhieben getroffen und durch schwere Bißwunden verletzt, lagen Frau Scharries und ihr Töchterchen auf dem Fußboden. Erst nach vieler Mühe gelang es Othegraven, das Tier zu bändigen.

Das Kind hatte so schwere Verletzungen davongetragen, daß es wenige Minuten später starb. Die Frau mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Frankreich bekämpft die Depression

„Krise? Gibt's nicht!“
Taschentücher und Ueberdrucke propagieren Optimismus

... und da wir gerade von der Weltkrise sprechen: Frankreich geht es auch nicht besser! Das Land, das über den größten Goldschatz verfügt und das sich am längsten erfolgreich gegen die Wirtschafts-Depression gewehrt hat, muß jetzt ebenfalls unter ihren Auswirkungen leiden. Zwei Millionen Arbeitslose, „festgefrorene“ Kredite, Absatzschwierigkeiten — — genau wie bei uns!

Nur in einem ist das Bild der Krise bei den Franzosen anders als bei uns: man glaubt sie dort einfach nicht! Man will sie nicht wahr haben — — also ist sie nicht wahr!

„Genau wie im Kriege Frankreich die Siege der Deutschen nicht wahr haben wollte, genau so will es jetzt die Krise nicht wahr haben. Und genau wie einst Siege und Siege gemeldet wurden, wird jetzt das Nichtbestehen der Krise gemeldet!“ schrieb unlängst der Leitartikler einer namhaften Pariser Zeitung, der seine Volksgenossen ermahnen wollte, die Dinge zu sehen wie sie sind und nicht, wie sie gewünscht werden.

Aber auch dieser Leitartikel hat keinen Erfolg gehabt. Im Gegenteil. Man tut alles, um den Optimismus der Bevölkerung wach zu rufen bzw. wach zu halten. So hat z. B. ein großes Wäschegeschäft in Paris Taschentücher herstellen lassen, die den Käufern als Gratiszugabe überreicht werden. Auf diese Taschentücher ist der schöne Satz gestickt:

„Zut, y a pas de crise! — Verflucht, es gibt keine Krise!“

Ein anderes Geschäft läßt über seine Briefköpfe und Rechnungen (!) einen Stempel drucken: „Krise? Das glauben Sie doch selbst nicht!“ Und ein Bankier hat seinen jüngsten Sprößling „Depression“ getauft, während eine bekannte Modeschöpferin einem hocheleganten Abendkleid den Namen „Crise“ gab ...

„Verflucht, es gibt keine Krise!“ sagt man in Paris. Und da man sie nicht wahr haben will, ist sie — nach Coués berühmtem: „Es geht uns von Tag zu Tag besser und besser!“ — einfach nicht vorhanden. Was sie zwar nicht aus der Welt schafft, trotzdem aber ein ausgezeichnetes Mittel zur Verhinderung katastrophaler Panikstimmungen zu sein scheint. W. H.-F.

Minderheiten-Arbeit in Rumänien
Dr. Brandsch in der Bukowina

Nachdem noch vor kurzem der rumänische Ministerpräsident Jorga der Tätigkeit des Minderheitenamtes seine besondere Anteilnahme bekundet und den Leiter des Amtes, Dr. Brandsch, gegen eine Reihe unberechtigter Angriffe verteidigt hat, kann man annehmen, daß trotz des starken Widerstandes gewisser rumänischer Kreise der König und der Ministerpräsident entschlossen sind, den einmal gefaßten Plan auch durchführen zu lassen. Dr. Brandsch hat soeben eine Erkundungsreise in die Bukowina gemacht, um als beamteter Vertreter der Regierung mit den dortigen Minderheiten Fühlung zu nehmen: das sind in erster Linie die Deutschen, dann die Ukrainer, Polen und Juden. Er hat sich unmittelbaren Einblick in das Organisationswesen der Minderheiten verschafft, nicht nur die Schulen besucht, sondern auch die Siedlungsgebiete selbst in Augenschein genommen. In Czernowitz hat er auf einer ihm zu Ehren veranstalteten Feier eine Ansprache gehalten, die eine bemerkenswerte Feststellung enthielt: „Ich muß zugeben, daß das Minderheitenamt in gewissem Sinne eine Frühgeburt ist, insbesondere bei dem Mehrheitsvolke hätte das Terrain noch vielfach vorbereitet werden müssen. Es ist der große Mangel in meinem Amte, daß oft die ABC-Wahrheiten und Grundbegriffe über Nation und Staat, Mehrheit und Minderheit, bestimmten Kreisen noch keineswegs geläufig sind. Ein bedeutungsvolles Korrektiv ist es aber, daß das Minderheitenamt auf den ausdrücklichen Befehl des Königs geschaffen wurde und der König entschlossen ist, in der Frage der Minderheiten ehrlich und wirklich ernsthaft etwas hervorzubringen. Auch Ministerpräsident Jorga ist ein Mann, der großzügig denkt und den einzig richtigen Standpunkt einnimmt, daß das rumänische Volk keinerlei Befürchtungen hinsichtlich der Minderheiten zu hegen brauche. Eine weitere Schwierigkeit liegt bei den Minderheiten selbst, die untereinander oft nicht einig sind.“

Als eine praktische Arbeit zur Weckung

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 25
Sonntag, den 31. Januar 1932

Posener Kalender

Sonnabend den 30. Januar

Sonnenaufgang 7.39, Sonnenuntergang 16.32; Mondaufgang 0.47, Monduntergang 10.00. — Für Sonntag: Sonnenaufgang 7.38, Sonnenuntergang 16.34; Mondaufgang 2.19, Monduntergang 10.21.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 1 Grad Cels. Westwinde. Barometer 761. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 4, niedrigste — 2 Grad Cels.

Wettervoraussage für Sonntag, den 31. Januar

Kälteres und zeitweise heiteres Wetter mit frischen nördlichen Winden.

Wasserstand der Warthe am 30. Januar: + 1,03 Meter.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes
Telephon 1185.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:
Sonnabend: „Der Liebe zweiter Name“.
Sonntag, nachm.: „Ihre Schwiegertochter“.
Sonntag, abends: „Der Liebe zweiter Name“.
Montag: „Wie man die Frau erobert“.

Teatr Nowy:
Sonnabend: „Zarin und Rasputin“.
Sonntag, nachm. 3½ Uhr: „Jakob — der Held“. (Kindervorstellung.)
Sonntag, abends: „Zarin und Rasputin“.
Montag: „Zarin und Rasputin“.

Teatr „Uśmiech“:
Sonnabend 4 Uhr nachm.: „Hänsel und Gretel“.
Sonnabend abend: „Der Graf von Luxemburg“.
Sonntag nachm.: „Die keusche Susanne“.
Sonntag abend: „Der Graf von Luxemburg“.
Montag: „Der Graf von Luxemburg“.

Kinos:
Apollo: „Lichter der Großstadt“. (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Unter den Dächern von Paris“. (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Straßen der Großstadt“. (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Nowości: Film: „Liebkosungen“. Revue: „Wollen Sie?“ (5, 7, 9 Uhr.)
Słońce: „Schacht L 23“. (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Katharina I.“ (Lil Dagover und Adalbert v. Schletter.)

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt am Sonntag, dem 31. Januar, einen Ausflug in das Glownatal bei Wierzonka. Abfahrt nach Kobylnica 10.40 Uhr. Rückkehr nach Vereinbarung. Mitglieder haben freie Fahrt. — Am Montag, dem 1. Februar, abends 8 Uhr findet im Leseraum der Deutschen Bücherei, Zwierzyniecka 1, ein Leseabend statt. Zu beiden Veranstaltungen sind Gäste willkommen.

Kleine Posener Chronik

Brot und Semmeln billiger

Vom 30. Januar wird der Preis für ein Zweipfund-Roggenbrot von 44 auf 40 Groschen herabgesetzt. Der Preis für eine gewöhnliche Semmel im Gewicht von 50 bis 55 Gramm beträgt vom 1. Februar ab 4 Groschen.

X. **Folgen der Trunkenheit.** Gestern in den Abendstunden erschollen in der ul. Marsz. Focha 93 laute Hilferufe einer Frau. Wie nachträglich festgestellt wurde, war der dort wohnende Mieter J. stark betrunken nach Hause heimgekehrt. Er begann mit seiner Ehefrau einen Streit. Im Verlauf der ehelichen Auseinandersetzung verletzte J. seine Ehefrau dermaßen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

X. **Auf frischer Tat erwischt.** Der obdachlose Wladislaus Poniatowski wurde im Keller der Firma Lewandowski, Alter Markt, als er sich an fremdem Eigentum bereichern wollte, von der Polizei erwischt und festgenommen.

X. **Stubenbrand.** In der Wohnung des Josef Balcz, St. Adalbertstraße 22/24, brach Feuer aus, dem die Gardinen zum Opfer fielen. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

X **Eine öffentliche Hundeversteigerung** findet am Mittwoch, 3. Februar, vorm. 10 Uhr auf dem Hofe des Städtischen Fuhrparks, Wolnica 1, statt. Es werden versteigert: 5 deutsche Schäferhunde, 2 Spitzhunde, 2 Foxterriers, 1 Jagdhund und 5 Hofhunde.

X **Eine lebensmüde arbeitslose Frau** warf sich gestern abend gegen 10 Uhr in der Marsz. Focha bei den Ausstellungshallen vor die in rascher Fahrt die Straße herunterkommende Straßenbahn. Die Frau wurde aber von den Schutzeisen vor den Rädern beiseite geschleudert, so daß sie mit unbedeutenden Hautabschürfungen davonkam.

Janowitz

l. **Eröffnung der Bacon-Fabrik.** Die hiesige neuerbaute Bacon-Fabrik, die mit den allermodernsten Einrichtungen ausgestattet ist, wurde vor einigen Tagen ihrer Bestimmung übergeben. Es werden täglich 200—300 Schweine verarbeitet. Seitens der ärmeren Bevölkerung ist diese Einrichtung freudig begrüßt worden, da es für wenig Geld allerlei billiges Fleisch und Abfälle gibt. Außerdem haben eine stattliche Anzahl Arbeiter und Gehilfen lohnende Arbeit gefunden.

l. **Feuer.** Am 21. in den Nachmittagsstunden entstand in den Gebäuden der staatlichen Obstbaumschule ein großes Schadenfeuer, welches einen großen Pferdestall einäscherte. Sehr große Heu- und Futtervorräte wurden ein Raub der Flammen. Nur infolge Versagens der Janowitzer Spritze konnte das Feuer solche Ausbreitung gewinnen. Die Brandursache konnte bisher nicht aufgeklärt werden.

Rasche Arbeit der Posener Polizei

Raubüberfall in Główno — Täter bereits verhaftet

X. **Posen,** 30. Januar.

Franziska Dębińska aus Główno wurde gestern von vier Banditen überfallen, von denen zwei Schmiere standen, während sich die beiden anderen auf sie stürzten. Einer stopfte ihr ein Tuch in den Mund, damit sie nicht schreien konnte, ein anderer entriß ihr die Handtasche, die außer 83 Złoty noch verschiedene Papiere enthielt. Die Posener Polizei widmete sofort ihre volle Aufmerksamkeit diesem Banditenüberfall. Ihr Verdacht wurde bald auf vier Personen gelenkt. Schließlich konnte sie einen Bernhard Eckert, Marjan Papieski aus Główno sowie einen Stanisław Ulma und Johann Szymkowiak aus Posen als Täter ermitteln und verhaften. Von der Polizei in die Enge getrieben, legten die vier Banditen schließlich ein Geständnis ab.

Frau Dębińska hat in Główno ein Geschäft. Vor dem Geschäft erwarteten sie die Banditen, um dann ihren Ueberfall in der geschilderten Weise auszuführen.

Flucht eines Verbrechers

X **Posen,** 30. Januar.

Ein Władysław Klukowski, der sich für einen „Juristen“ ausgab, hatte verschiedene Diebstähle und dergleichen auf dem Kerbholz. Seit Juli suchte ihn die Polizei vergebens, bis es ihr doch gelang, seiner habhaft zu werden. Vor einigen Tagen sollte er nun von Posen nach Lissa transportiert werden. Auf einem der Gänge des Bezirksgerichts täuschte er den Begleitschutzmann, indem er einen Schwächeanfall inszenierte. Als der Schutzmann ihm Wasser reichen wollte, benutzte er diese Gelegenheit zur Ausführung seines Fluchtplanes und ist seitdem spurlos verschwunden.

Raubmörder Halas auf der Reise nach Posen

ti. **Bentschen,** 28. Januar.

Die Auslieferung von Leon Halas aus Frankreich, der angeblich den jugendlichen Jankowiak im Jahre 1923 in der Halbdorfstraße in Posen in der Absicht, ihn zu berauben, ermordet haben soll, ist bisher noch nicht erfolgt. Die Auslieferung des Halas an die polnischen Behörden findet durch die deutschen Behörden auf der hiesigen Grenzpolizeistation durch deutsche Kriminalbeamte aus der nächsten deutschen Polizeistation Neu-Bentschen aus statt. Voraussichtlich erfolgt die Auslieferung des Halas schon in den nächsten Tagen.

Die Belastung der Landwirtschaft ist unerträglich

Eine Resolution des Rates der Großpolnischen Landwirtschaftskammer

Ueber die katastrophale Lage der großpolnischen Landwirtschaft hat der Rat der Großpolnischen Landwirtschaftskammer folgende Entschließung gefaßt:

Der Rat der Großpolnischen Landwirtschaftskammer stellt fest, daß die wirtschaftliche Lage der großpolnischen Landwirtschaft in letzter Zeit eine weitere katastrophale Verschlechterung erfahren hat.

Der Rat stellt fest, daß der tiefere Grund der schlechten Lage in dem Mangel an Verständnis für die entscheidende Rolle der Landwirtschaft bei der Gestaltung der Grundlagen des wirtschaftlichen Lebens des Staates liegt.

Der Rat stellt ferner ein übermäßiges Anwachsen der Belastungen der großpolnischen Landwirtschaft durch den Zuwachs der Sozialabgaben und anderer öffentlicher Lasten fest. Zugleich wächst unermeßlich die Belastung durch die Kosten für landwirtschaftliche Produktionsmittel infolge der hohen Preise für kartellisierte Waren, die zur Führung der landwirtschaftlichen Industrie nötig sind.

Deshalb wendet sich der Rat der Großpolnischen Landwirtschaftskammer an den Herrn Minister mit der Bitte um schnellste Reform der Gesetzgebung zur Regelung der Belastungen der Landwirtschaft Großpolens und um schnellstes wirksames Eingreifen in der Weise, daß die Preise für Artikel, die zur landwirtschaftlichen Produktion nötig sind, der herabgesetzten Kaufkraft der Landwirtschaft angepaßt werden.

Inowrocław

z. **Konkurrenzneid.** Der Einwohner Juljan Czosnowski aus Kruschwitz besitzt vier Autobusse, die auf den Linien Inowrocław—Kruschwitz—Strelno—Piotrków Kuj. verkehren. Seine Konkurrenten, die nur einen Autobus besitzen, hatte für jeden seiner Autobusse eine Anzeige wegen Nichteinhaltung der Abfahrtszeiten bei der Starostei Strelno eingereicht, die ihn für jeden Fall mit einer Geldstrafe von 15 Złoty belegte. Der Angeklagte erläuterte die Angelegenheit dahin, daß er die Abfahrtszeiten prompt eingehalten habe, und wenn sich dieselben durch nicht gleichmäßiges Gehen der Uhren um fünf oder zehn Minuten verschoben hätten, so sei das nicht seine Schuld. Die Anzeigen seien nur auf den Neid der Konkurrenten zurückzuführen. Er wurde in allen vier Fällen freigesprochen.

z. **Ein Großfeuer** wütete am vergangenen Mittwoch auf dem Anwesen des Besitzers Josef Sramkowski in Jeziorach Wielkie, wo Scheune, Stall und Schuppen vollständig eingeäschert wurden. Mitverbrannt sind die in der Scheune aufbewahrten landwirtschaftlichen Geräte. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt 15 000 Złoty. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

z. **Schaufensterdiebstahl.** Trotz dicken Eisensicherungen wurden dem hiesigen Konfektionshändler H. Kaczmarek von der ul. Farna, der sich erst am 22. Januar d. Js. in der ul. Kilińskiego etabliert hatte, aus dem Schaufenster seines Ladens verschiedene Kleidungsstücke von bisher unermittelten Dieben entwendet. Die Schuhe, die sämtlich nur vom linken Fuß waren, wurden später in der Nachbarschaft gefunden. Der Schaden der gestohlenen Sachen beträgt 120 Złoty. Polizeiliche Recherchen sind im Gange.

z. **Erdeinsturz.** Am Dienstag abend gegen 11 Uhr stürzte beim Alten Schacht des hiesigen Salzbergwerks etwa 12 bis 15 Meter von der Eisenbahnlinie Inowrocław—Kruszwice die Erde in einer Breite von 20 Mtr. ein. Das Loch ist etwa 100 Mtr. tief und mit Wasser angefüllt.

z. **Ihren Brotherrn systematisch bestohlen.** Seit langer Zeit schon wurde der Besitzer des Galanteriewarengeschäfts Biegański hierselbst an der ul. Król. Jadwigi 15 bestohlen. Die Diebstähle wurden so raffiniert ausgeführt, daß es dem Besitzer nicht möglich war, den Dieb zu fassen. Erst in letzter Zeit fiel der Verdacht auf seine drei Lehrmädchen Anna Lisiecka, Kaźmiera Dutkowska und Irena Wrzesińska. Der geschädigte Kaufmann ließ sofort bei allen dreien durch die Polizei eine Haussuchung vornehmen, wobei Waren im Werte von 2000 Złoty zutage gefördert wurden, die Herrn B. wieder zurückgegeben werden konnten. Die Angelegenheit wurde dem Gericht übergeben.

z. **Mißglückter Pferdediebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde der Besitzer Bosch aus Stanomin hiesigen Kreises durch das Bellen des Hofhundes aus dem Schlafe geweckt. Als er auf dem Hofe Pferdetritte vernahm, ergriff er seine geladene Flinte und gab von der Hoftür einen Schreckschuß ab, worauf die Banditen das Pferd auf dem Hofe stehen ließen und die Flucht ergriffen. Die Polizei, die sofort Recherchen vornahm, ist der Bande bereits auf der Spur.

z. **Zwei Vermißte.** Am 25. d. Mts. entfernte sich der 20jährige geistesschwache und taubstumme Walenty Waszak aus seiner elterlichen Wohnung Szadłowice-Parcele, wohin er bisher nicht zurückgekehrt ist. Zuletzt soll er sich in Ostrowo bei Gniewkowo aufgehalten haben. Personen, die über den Aufenthalt des Vermißten etwas wissen, werden gebeten, dies Herrn Jan Kraska, Szadłowice-Parcele mitzuteilen. Außerdem wird seit dem 14. d. Mts. die 27 Jahre alte Bolesława Klimczak, die sich an dem betreffenden Tage aus dem Dorfe Nowawieś, Kreis Strelno, nach der Bahnstation Wronowy begeben wollte, vermißt. Wer über den Verbleib derselben etwas weiß, wird gebeten, der Mutter, die in Rostoka, Kreis Konin, Post Kleczewo, wohnt, Mitteilung zu machen.

Jarotschin

X **Gefaßte Diebe.** Auf der Herrschaft Pawłowice wurde in später Abendstunde ein dreister Einbruch verübt, indem die Täter mit dem Revolver in der Hand in die Ställe eindrangen und zwei Schweine von ca. 4 Ztr. stahlen. Die polizeilichen Ermittlungen führten zur Verhaftung folgender Personen: J. Dziurdzki, St. Odacz, L. Adamczak und St. Sadowski, sämtlich aus Chrzau, Kr. Jarotschin. Die Einbrecher wurden in das Gefängnis in Jarotschin eingeliefert und werden sich vor dem Schnellgericht zu verantworten haben. — Im Walde der Herrschaft Brzustkow hielt der Förster in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. drei verdächtige Personen an, welche eine Kuh führten, die von einem Diebstahl bei dem Bauern Kurczalski herrührte. Als die Diebe den Förster bemerkten, ließen sie ihre Beute stehen und ergriffen die Flucht.

fk. **Verlegung der Autobushaltestelle.** Auf Anordnung des Magistrats wurde die Autobushaltestelle (Gummibahnhof) auf dem Markt neben der Benzintankstation aufgehoben und in den Ausgang der ul. Mickiewicza verlegt. Leider ist die Wahl des Platzes unglücklich, da die Straße zu schmal ist.

X **Jarotschin,** 28. Januar. In diesen Tagen ereignete sich in Wyski, Kr. Jarotschin, ein bedauerlicher Unfall. Durch einen wild gewordenen Bullen wurde der Schmied Twardowski an die Wand gedrückt und schwer an der Brust verletzt. Außer erheblichen inneren Verletzungen wurden dem Unglücklichen einige Rippen gebrochen. Der Bedauernswerte ringt mit dem Tode.

Filmschau

Lichter der Großstadt

Charlie Chaplin watschelt quer über die Straße durch mehrere Autoreihen auf ein Blumenmädchen zu, der er eine Rose abkauft. Plötzlich merkt er, daß das Mädchen blind ist. In das sonst (bis auf die Augenbrauen und die schnurrbartgezierte Oberlippe) maskenhaft starre Gesicht kommt eine rührende Menschlichkeit. Das ist neben den vielen lustigen Späßen und Einfällen dieses genialsten amerikanischen Komikers, die schallendes Gelächter hervorzaubern, nicht die schlechteste Szene.

Am größten ist Chaplin vielleicht am Schluß des Films, als er nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis, in dem er unschuldig saß, plötzlich das Blumenmädchen wieder findet, dem er, ehe er ins Gefängnis ging, eine Operation ermöglicht hat, die ihm das Augenlicht wiederschenkte. Chaplin, dessen schnurrige Lächerlichkeit dem Gespött aller Straßenjungen ausgeliefert ist, erschüttert uns durch seine rührende Hilflosigkeit, in der die kleine Hoffnung hervorschimmert, nicht auch von diesem Mädchen wie von anderen Menschen verstoßen zu werden. Mit einem Mal hat dieser Chaplin ein unwahrscheinlich lebendes Gesicht, das uns so tief anspricht, wie selten das eines Schauspielers.

Seit gestern läuft dieser neueste Chaplin-Film, der kein gewöhnlicher Tonfilm sein will, im Kino Apollo. Das Publikum birst vor Lachen bei den grotesken Späßen. Man ist ein wenig traurig darüber, daß es von der großen Tragik dieses amerikanischen Narren nichts merkt. jh.

Schacht Nr. 23

Im Kino Słońce läuft ein polnischer Tonfilm „Schacht Nr. 23“. Er spielt im polnischen Petroleumgebiet. Die ganze Handlung dreht sich um die Geschichte eines Bohrturms, der von seinem Meister sorgsam bewacht und schließlich, als das Petroleum zu fließen beginnt, von irgendwelchen bösen Männern aus leider nicht ganz begreiflichem Grunde in Brand gesteckt wird. Da hinein ist noch eine Liebesgeschichte verwickelt. Die Darstellerin der weiblichen Rolle verfügt nicht über allzu große künstlerische Ausdrucksmittel. Zum Schluß überbietet sich alles an Edelmut, und es gibt ein happy end mit verbundenen Köpfen und Gliedmaßen. Zwei der Hauptdarsteller waren in einer Loge anwesend und wurden vom Publikum begeistert begrüßt. Dafür streuten sie Blumen unter das Volk. ub.

Lissa

k. **Wegen Unterschlagung** hatte sich am Dienstag vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der Lohnbuchhalter der Firma „Kanold", Tomas Starzyński, zu verantworten. St. hatte Gelder, für die er Invalidenmarken kaufen sollte, für seine eigenen Zwecke verwandt. Bei einer Revision durch einen Versicherungsbeamten aus Posen ist der Betrug zutage gekommen. Der Angeklagte hatte sich aber auch gegen die Versicherungsgesetze dadurch vergangen, daß er Invalidenmarken aus Quittungskarten von entlassenen Arbeitern ablöste und in die Quittungskarten von noch beschäftigten Arbeitern einklebte. Vor dem Richter leugnete er jegliche Schuld und gab zu seiner Verteidigung an, daß er infolge Arbeitsüberlastung bei der Entwertung der Invalidenmarken Fehler machte und später, als er diese bemerkte, geändert habe. Durch die Aussagen des Direktors der Firma wurde er jedoch sehr belastet. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Der Richter ließ jedoch Milde walten und verurteilte Starzyński zu nur 4 Wochen Gefängnis.

k. **Falsche Gerüchte.** In den letzten Tagen kursieren in unserer Stadt unheimliche Gerüchte. Wurde da am vergangenen Dienstag abend ein Fähnrich des hiesigen Regiments von der Militärgendarmerie im Café „Central" festgenommen. Sofort wurden Vermutungen laut, die von einer „Spionage" wissen wollten. Andere sprachen von einer „Riesenunterschlagung". Wie wir nun erfahren, hatte die Arretierung des Fähnrichs weder etwas mit Spionage noch mit Riesenunterschlagungen zu tun, sondern erfolgte infolge persönlicher Motive auf Anordnung eines Vorgesetzten desselben. Der damals Arretierte befindet sich heute bereits wieder auf freiem Fuße.

Rawitsch

□ **Senkung der evangelischen Kirchenabgaben.** Da die Erschließung irgendwelcher neuen Einnahmequellen gar nicht möglich ist, wird versucht, durch eine Reform der Ausgabenseite die Kirchensteuer zu senken. Es wurde beschlossen, die Friedhofsverwaltung, die bisher einen großen Ausgabeposten aufwies, von der Kirchenkasse abzutrennen und selbständig zu machen. Bei zielbewußter Wirtschaft und Ausnutzung aller vorhandenen Möglichkeiten muß sich die Friedhofsverwaltung mindestens selbst erhalten. — Da Rawitsch an der Grenze der höchsten Steuersätze steht, soll versucht werden, zu einer Ermäßigung der Landessynodal- und anderer Ausgaben zu gelangen. Im Zusammenhang mit den Sparmaßnahmen sollen die Kirchensteuern nicht mehr durch Boten abgeholt, sondern als Bringschuld beim Kirchenkassenrendanten, Kaufmann Trippensee, abgeliefert werden. Unter diesen Umständen ist vorläufig eine Ermäßigung von 10 Prozent des bisherigen Steuersatzes vorgesehen. Eine weitere Ermäßigung, die sehr erwünscht wäre, ist vorgesehen.

Krotoschin

Jagdverpachtung. Am Montag, dem 8. Februar d. Js., um 2 Uhr nachm. findet bei dem Ortsvorsteher in Chachalnia (Kochalle) die Verpachtung des ca. 40 Hektar umfassenden Jagdreviers auf die Dauer von 6 Jahren statt. Die Bedingungen werden vor der Verpachtung bekanntgegeben. Interessenten haben 100 Zloty Kaution zu hinterlegen.

Pleschen

& **Kohlengasvergiftung.** Am 22. Januar wurde der Polizei in Sobotka gemeldet, daß das Walczaksche Ehepaar in Grudzielec sich an Kohlengas vergiftet habe. Dr. Sagin aus Sobótka wurde sofort benachrichtigt, und er begab sich mit der Polizei und dem Ortsschulzen in die Wohnung des Walczak, wo er eine starke Kohlengasvergiftung feststellte. Er leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung in das Pleschener Krankenhaus an. Die beiden alten Leutchen (78 und 85 Jahre) sind auf dem Wege der Besserung. Wie festgestellt wurde, kam das Gas aus dem schadhaften Kachelofen, der sehr stark eingeheizt und zu früh zugedreht worden war.

fk. **Spende für die Arbeitslosen.** Anläßlich seines Namenstages spendete der Oberst und Kommandeur des 70. Infanterieregiments 300 Zloty für die Arbeitslosen.

fk. **Arbeitslosenhilfe.** Auf alle Rechnungen der Schulkassen des Kreises müssen jetzt Marken geklebt werden, deren Reinertrag für die Arbeitslosenhilfe bestimmt ist.

Schildberg

t. Eine gut gelungene **Kino-Vorstellung** wurde am 20. Januar im Schützenhaus in Schildberg von der dortigen Ortsgruppe der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft veranstaltet. Es kamen landwirtschaftliche Lehrfilme zur Vorführung: 1. der Landarbeiterfilm der D. L. G. Berlin, 2. der Rundfunk auf dem Lande, 3. das Schlaraffenland und als letzter die Geschichte mit dem Blinddarm. Anschließend fand ein Tanzkränzchen statt, welches die Mitglieder mit ihren Gästen bis in den frühen Morgen lustig beisammen hielt.

Raschkow

t. **Ein Haushaltungskursus** wurde von dem Landwirtschaftlichen Verein in Raschkow am 19. d. Mts. in den Räumen des evangelischen Pfarrhauses eröffnet. Es nehmen 18 junge Mädchen daran teil. Der Kursus dauert drei Monate und wird von der Haushaltungsschulleiterin Fräulein Sakobielska-Jutroschin geleitet.

fk. **Diebesarbeit einer Nacht.** Mittels eines Dietrichs verschaffte sich eine bisher nicht ermittelte Diebesbande Eingang in verschiedene Geschäfte und Wohnungen. Sie besuchte zuerst den Fleischerladen von Franz Kolodziejczak und entnahm ihm eine Speckseite und mehrere Würste. Darauf durchsuchten sie in dem Schlafzimmer, in dem K. mit Frau und Kindern und der zu Besuch weilenden Schwester schlief, sämtliche Schubfächer und ließen 1 wollenes Kleid, 1 Mantel und mehrere Meter Leinwand mitgehen. Bei dem Friseur Sosnicki stahlen sie 1 Haarschneidemaschine, 1 Pinsel, 4 Rasiermesser und andere Friseurartikel. Bei dem Versuch, in die Bäckerei H Sosnicki einzudringen, wurden sie von dem erwachenden Bäckermeister verscheucht. Ebenso erfolglos waren die Einbruchsversuche bei Frl Smolna, Schuhmachermeister Skupiński und Kaufmann Bestry, wo die Türen außer den Schlössern von innen noch andere Sicherungen hatten.

Bentschen

ti. **Polnische Rückwanderer.** Diese Nacht passierte die hiesige Grenzstation ein Zug mit Rückwanderern aus Frankreich. Es waren diesmal 350 Personen, und zwar Familien mit Frauen und Kindern. Man leitete den Transport weiter nach Posen, ins Innere des Landes, während etwa 20 Personen, die absolut keine Mittel mehr besaßen, einstweilen hier geblieben sind und heute weiterbefördert werden. Weitere Transporte werden noch erwartet.

ti. **Zum Stadtverordnetenvorsteher** der hiesigen Stadtverordnetenversammlung wurde für das laufende Jahr Herr Klauziński, Werkmeister der Eisenbahnwerkstätten, gewählt.

X **Die Spar- und Darlehnskasse Strese** (Strzyżewo) sammelte für die Winterhilfe anläßlich ihrer Generalversammlung 24 Zl.

Ritschenwalde

X **Die Ortsgruppe für Handel und Gewerbe** veranstaltete im Rieseschen Lokal am 28. Januar abends ein Kaffeekränzchen, welches bei Spiel und Tanz in fröhlichster Stimmung bis 4 Uhr morgens währte. Herr Köln dankte den Spielern durch ein selbstverfaßtes Gedicht und durch freundliche Worte für ihre wertvolle Mitwirkung bei unserer letzten Festlichkeit, welche für den Verband durch den Beitritt mehrerer Mitglieder bereits sichtbare Erfolge gezeitigt hat.

Großfeuer in Pakosch

z. **Inowrocław**, 29. Januar.

Am letzten Mittwoch brach auf der Besitzung des Landwirts Kucala in Pakość, ul. Mieleńska Nr. 11 ein Feuer aus, welches mit derartiger Schnelligkeit um sich griff, daß binnen kurzem Scheune, Kuh-, Schweine- und Pferdestall in hellen Flammen standen und vollständig vernichtet wurden. Mitverbrannt ist sämtliches lebendes Inventar, Pferde, Kühe und Geflügel sowie landwirtschaftliche Erzeugnisse. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt, und zwar ist der Abgebrannte bei der Landes-Feuerversicherung mit 40 000 Zloty für die Gebäude und mit 22 000 Zloty für das bewegliche Inventar versichert. — Ein zweiter Scheunenbrand wütete auf dem Anwesen des Besitzers Sobkowiak in Strzelce, Kreis Mogilno. Auch hier ist der Schaden durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Pferd und Wagen vom Gehöft gestohlen

l. **Wongrowitz**, 29. Januar.

In dem benachbarten Sadowice wurden vor einigen Tagen einige freche Diebstähle ausgeführt. Nachts schlichen sich Diebe in den Pferdestall, spannten zwei der besten Pferde vor einen Wagen des Besitzers und fuhren damit in unbekannter Richtung davon. In der gleichen Nacht stahlen wahrscheinlich dieselben Diebe bei der benachbarten Frau Bartkowski Wäsche und Garderobenstücke im Werte von etwa 800 Zloty. Polizeiliche Ermittelungen führten bisher zu keinem Ergebnis.

Tragödie auf dem Eise

l. **Znin**, 29. Januar.

Auf dem See in Osie spielte sich in diesen Tagen eine herzzerreißende Tragödie ab. Die neunjährige C. Bandurowicz begab sich auf das Eis, um zu schliddern. Schon nach wenigen Minuten brach das Eis, und das Mädchen versank vor den Augen der Kameraden. Auf das laute Geschrei hin lief die Mutter herbei, um ihr Kind zu retten Sie eilte der Unfallstelle zu, und einige Meter von ihrem Kinde entfernt brach auch sie durch die schwache Eisdecke. Einigen beherzten Arbeitern gelang es, die Frau dem nassen Element zu entreißen. Währenddessen versank das Kind in die Tiefe. Nach etlichen Stunden konnte die Leiche geborgen werden.

Tödlicher Absturz

h. **Gnesen**, 29. Januar.

Am 26. d. Mts. ereignete sich bei dem Landwirt Wolff in Libau (Lubowo) bei Gnesen ein tragischer Unglücksfall, der ein junges Menschenleben zum Opfer forderte. Der 7jährige Sohn Manfred des Landwirts Wolff hatte sich ohne Wissen der Eltern mit anderen Kindern in die Scheune begeben, wo die Kinder auf dem Innengerüst der Scheune herumkletterten. Plötzlich stürzte der Junge aus sechs Meter Höhe so unglücklich herab, daß er sich die Wirbelsäule brach und der Tod auf der Stelle eintrat.

Banditenüberfall in Krotoschin

fk. **Krotoschin**, 29. Januar.

In der Wohnung der Forstbeamtenwitwe Helene Gostwicki, die mit ihrer Base in der ulica Nowicki 11 zusammenwohnt, klingelte ein junger Mann und fragte, als man ihm öffnete, ob er hier Aepfel kaufen könne. Nach einer abschlägigen Antwort entfernte er sich, um nach einer halben Stunde, als die Base zur Kirche gegangen war, wiederzukommen und zu fragen, ob er mit Frau Gostwicki spreche. Als dies bejaht wurde, schlug er ihr mit einem stumpfen Gegenstand über den Kopf. Frau G. hatte jedoch noch so viel Geistesgegenwart und Kraft, die Tür zuzuschlagen und ans Fenster zu eilen, wo sie blutüberströmt um Hilfe schrie. Der herbeieilende Nachbar konnte von dem flüchtigen Vagabunden nichts mehr wahrnehmen. Die Polizei ist eifrig bemüht, den Fall zu klären.

l. **Znin**, 28. Januar.

Durch einen unglücklichen Sturz vom Rade kam am vergangenen Montag Herr Kulczewski von hier ums Leben. Herr K. fuhr mit seinem Rade nach Zernik. Durch einen unglücklichen Zufall — man ist edr Annahme infolge Glätte — stürzte er mit dem Kopf so unglücklich auf einen Stein, daß er besinnungslos liegen blieb. Der Schwerverletzte wurde später in die Wohnung seiner Eltern geschafft, wo er nach wenigen Stunden infolge Gehirnerschütterung seinen Geist aufgab.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Abonnent der „Heimatpost". Der Dr.-Titel wird in Polen ebenso wie in Deutschland nur für besondere wissenschaftliche Fähigkeiten verliehen, die durch eine Promotionsarbeit und eine wissenschaftliche mündliche Fachprüfung zu erbringen sind. Man kann in der Regel nur an Universitäten und Hochschulen zum Doktor promovieren, an denen man längere Zeit (in der Regel mindestens ein Jahr) studiert hat. Für Geld kann man nicht den Dr.-Titel erhalten. Bieten manche Institute derartiges an, so handelt es sich um Schwindelunternehmen, deren verliehene Titel weder von der Wissenschaft noch vom Staate anerkannt werden.

G. K. 500. Wie hoch die Spareinlagen der Kreissparkasse Grätz aufgewertet werden, ist uns nicht bekannt, da eine öffentliche Bekanntmachung des Aufwertungsprozentsatzes bisher nicht erfolgt ist Die Spargelder sind in der Regel bei jeder unter Vormundschaft stehenden Person gesperrt. Sie können nur vom Vormund bzw. Pfleger mit besonderer Genehmigung des Vormundschaftsgerichts von Fall zu Fall abgehoben werden. Der Vormund bzw. Pfleger muß dem Gericht die sorgfältige Verwendung des Geldes nachweisen.

Wenden Sie sich an das Vormundschaftsgericht um Freigabe des Geldes an Sie.

*

Nr. 10 999. Zu 1. Die Schuld beträgt nach Umrechnung zum Kurse im Dezember 1919 (1 Zloty = 7,— Mark) bei 100prozentiger Aufwertung 2142,85 Zloty. Da es sich um ein Restkaufgeld handelt, kann eine höhere Aufwertung — bei sehr günstiger Vermögenslage des Schuldners — sogar bis zu 100 Prozent gefordert werden.

Zu 2. Die Geltendmachung von Erbansprüchen wurde durch die Inflation nicht behindert. Sind Zahlungen unter Vorbehalt angenommen worden, so können die Erben heute noch Restansprüche wegen der damaligen Wertlosigkeit des Geldes geltend machen. Da zur Auflassung die Genehmigung aller Erben unbedingt notwendig ist, kann somit die Erteilung der Genehmigung von der Zahlung der Restschuld bedingt werden.

Die Auflassungskosten würden ca. 200 bis 300 Zloty betragen.

Zu 3. Die Kinder können einen Antrag an

das für die Lage des Grundstücks zuständige Gericht wegen Aufwertung der Erbteile stellen. Das Gericht entscheidet sodann im Beschlußverfahren. Von einer Klage raten wir wegen der hohen Kosten dringend ab. Für beide Teile wäre es die beste Lösung, wenn sie sich auf gütlichem Wege einigen würden.

*

M. E. Dollarpfandbriefe. Zu 1. Die Posener Kreditlandschaft verbürgt sich dafür:

a) daß jeder Dollarpfandbrief auf den ihr angeschlossenen Landgütern in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesien durch Eintragung in der Abteilung II und III im Grundbuche der belasteten Grundstücke für sie sichergestellt ist. Für die Ausführung dieser Bedingung haften die Direktionsmitglieder persönlich,

b) daß sie jedem Inhaber eines Dollarpfandbriefes mit ihrem gesamten Vermögen haftet,

c) daß der Inhaber eines Dollarpfandbriefes berechtigt ist, volle Deckung seiner Forderungen in den grundbuchlich für sie auf den angeschlossenen Landgütern eingetragenen Hypotheken und anderen Eintragungen durch eine gerichtliche Uebertragung nach freier Wahl zu suchen,

d) daß ihr gegenüber die Gesellschaft des belasteten Grundstücks auch mit ihrem persönlichen Vermögen haften.

Zu 2. Es ist zunächst Gesetz, daß alle Dollarpfandbriefe am 1. Juli 1933 zum Nominalwert in Dollar ausgezahlt werden müssen. Dieser Ablösungstermin könnte jedoch unseres Erachtens durch besonderes Gesetz infolge der Notlage der Landwirtschaft hinausgeschoben werden.

*

„Hoffnung". 1. Sie können sich als Hausbesitzer selbstverständlich einen derartigen Lärm verbitten. Nötigenfalls erstatten Sie Anzeige wegen dauernder nächtlicher Ruhestörung. 2. Wenn es sich um eine abgeschlossene Vierzimmerwohnung handelt, können Sie nicht eine Abtrennung von zwei Zimmern plötzlich vornehmen. Dadurch würden Sie ja kontraktbrüchig werden, und der Mieter könnte mit gutem Grund das Mieteinigungsamt gegen Sie in Anspruch nehmen. 3. Untermieter können nur mit Genehmigung des Hauswirtes in eine Wohnung einziehen. Nimmt ein Mieter einen Aftermieter trotz ausdrücklichen Verbots in seine Wohnung, so liegt ein Kontraktbruch seitens des Mieters vor, womit Sie einen triftigen Kündigungsgrund in Händen hätten.

W. W. in P. Als Arbeitsloser, der diese oder jene Gelegenheitsarbeit ausführt, brauchen Sie keinen Gewerbeschein. Auch zu Radiobasteleien bedarf es keiner besonderen Genehmigung, es sei denn, daß Sie gewerbsmäßig Radioapparate herstellen und vertreiben.

Geschäftliche Mitteilungen

Der berühmte Pianist Herr J. Turczyński, Professor des Staatlichen Musikkonservatoriums in Warszawa, besuchte während seines Hierseins die bekannte Pianino-Fabrik B. Sommerfeld in Bydgoszcz.

Herr Prof. Turczyński überspielte während seines Besuches eine große Anzahl der Sommerfeld-Pianinos in allen Modellen, unterzog sie auch einer allseitigen Probe und sprach seine Anerkennung in nachstehendem ausdrucksreichen Schreiben aus:

„Seit einigen Jahren kenne ich die Pianinos der bekannten inländischen Pianino-Fabrik B. Sommerfeld, Bydgoszcz. Ich kann feststellen, daß die Instrumente dieser Firma den besten ausländischen Fabrikaten gleichstehen. Die Hauptvorzüge der Sommerfeld-Instrumente sind: außerordentliche Haltbarkeit, präzise und solide Mechanik sowie ein überaus schöner, gesangreicher Ton.

Allen meinen Bekannten und Schülern empfehle ich aufs wärmste einzig und allein Sommerfeld-Pianinos."

(—) Józef Turczyński
Prof. Państwowego Konserwatorjum Muzycznego w Warszawie.

Bydgoszcz, den 12. 1. 1932.

Zehn weiße Tage

Die Firma R. und C. Kaczmarek hat, um ihren Kunden entgegenzukommen, ihre berühmte Weiße Woche bis zum 6. Februar verlängert. Die Firma Kaczmarek in der ul. Nowa weiß, was sie ihren Kunden und ihrem Ruf als älteste und bekannteste Firma der Branche am Ort schuldig ist. Ohne von ihrem alten Grundsatz, nur beste Qualität zu verkaufen, auch nur um einen Schritt abzuweichen, hat sie der Zeit entsprechend ihre Preise weiter heruntergesetzt.

Wer bei Kaczmarek in der Nowa kauft, weiß, was er kauft!

Posener Tageblatt

Die Welt der Frau

Nr. 25
Sonntag, den 31. Januar 1932

Glück

Von Herma Studeny

Glück, das ist ein Sonnenstrahl,
Der, aus Schicksals übervollen
Freudenhimmeln sacht entquollen,
Segnend nimmt den Weg zu Tal.

Wen'ge sind es, die ihn haschen.
Doch den andern, die da gingen,
Sich bemühn mit Netz und Schlingen,
Bleiben leider leer die Taschen.

Die Stille spricht

Abend ist hereingesunken. Nur eine kleine Flamme breitet engen Lichtkreis auf den Tisch. Ueberall hocken Schatten, dunkle, schwere Schatten. Aber sie ängstigen nicht. Sie sind wie gute Freunde, die zurücktreten, wenn man ihrer nicht bedarf, und doch stets gegenwärtig sind.

Alle Stimmen schweigen. Nur der leise Gang der Uhr tastet mit regelmäßigem, verhaltenem Laut in die Dämmerung. Die Fenster sind abgeschirmt gegen das Zwielicht von draußen, wo eine andere Welt zu liegen scheint. Ein schwerer Stiefel tappt vorbei, der zerrissene Warnruf eines Autos zerreißt die Stille; ein Ruf folgt ihm, der sich in der abendlichen Stille verliert.

Nichts ist um mich als Stille, die kristallen in der Zeit zu stehen scheint, starr und durchsichtig. Und zu der Stille gesellt sich die Leere. Es ist, als ob auf weite Fernen hin mein Arm keinen Menschen erreichen würde, wenn er ihn suchte. Das Nichts, leibhaftig geworden, dünkt mich zu umgeben, die trostlose Einsamkeit. Und ich weiß doch, daß schon hinter der nahen Wand Menschen atmen, sich sorgen oder sich freuen, wie die Würfel eben gefallen sind.

Aber plötzlich scheint mir diese Stille lebendig zu werden. Gedanken, die soeben noch ziellos hin und her flatterten und wie Noahs Taube kein Land zu finden schienen, fallen ein, strömen zu, suchen Halt und Zuflucht. Bilder, die im Lärm des Tags vorüberglitten, ohne zum Bewußtsein vorzudringen, gewinnen feste Gestalt, drängen sich vor, halten und haften. Und die Uhr spricht dazu ihr ewig gleiches Tick-tack. In jeder Minute vielmals.

Das Leben um mich wird vielgestaltig. Aus den Schatten drängen sich Gestalten heran, aus dem Lichtkreis sprühen Funken und Kringel. Und mehr noch: Aus der Vergangenheit kommen Bilder zu mir, gern gesehene und schreckenhafte; in die Zukunft taucht die Phantasie und formt willkürlich, was ihr gefällt. Wunschbilder tauchen empor. Ein lieber Mädchenkopf, blond und fein, lächelnd wie der sonnige Maientag. Die starre Bergkette, von Sonne überflutet, scheint wieder vor mir zu liegen, mit den schneeigen Gipfeln und den violetten Schatten in den schroffen Tälern, und damit ein Abbild der Größe und der Unendlichkeit der Welt.

Die Gedanken, nun einmal aufgescheucht, greifen kühn aus, umfassen das Ferne, das sie sonst nicht erreichen, und auch manches Nahe, das im raschen Tag zu klein schien, um beachtet zu werden. Und so kommt mir auf einmal eine Fülle des Erlebens nahe, dessen Möglichkeit ich noch vor einer Stunde bestritten hätte.

Nein, die Stille ist nicht still, und sie ist erst recht nicht tot, sondern sie ist laut und lebendig, schmeichelnd und freundlich, aber sie kann auch anklagend sein und mit Vorwürfen überschütten. Aber auch wenn sie das tut, ist sie nicht zuweilen eine Notwendigkeit im Kampfe um die Selbstbehauptung?

Die Maske

Gesichtsmasken, heute mit dem Begriff des Karnevals verbunden, wurden vor Jahrhunderten auch im alltäglichen Leben aus verschiedenen Gründen getragen. Es scheint, daß die Sitte sich im Freien der Masken zu bedienen zuerst in Frankreich im 14 und 15. Jahrhundert aufkam, und zwar entwickelte sie sich aus den Stücken dunklen Stoffes, mit denen man sich im Winter zum Schutz gegen die Kälte das Gesicht unterhalb der Augen bedeckte. Eigentlich in Mode kam die schwarze Samtmaske im 16. Jahrhundert. Die Damen trugen sie nicht nur gegen Kälte, sondern auch, um die zarte Haut vor Hitze, Wind und Staub zu schützen; des nachts wurden sie häufig beibehalten, um die aufgetragenen Schönheitsmittel, Salben oder Essenzen festzuhalten. Aber auch die Herren benutzten die Larve gern zu Rendez-vous, Abenteuern und Intrigen. Zu den undurchsichtigen Samtmasken traten ferner halb durchsichtige Flormasken und breitgeränderte Brillen. Die Larven wurden durch ein Kettchen gehalten, dessen Ende eine Koralle, Perle, Kristallknöpfchen oder kleiner Stahlbügel in den Mund genommen wurde. Außer auf den Maskenredouten, die vom Ausgang des Mittelalters ab sich immer zunehmender Beliebheit erfreuten, benutzte man die Larven zu Fahrten, Reisen und Spaziergängen. Da der Besuch des Theaters für Damen nicht schicklich war, so saßen die Frauen im englischen Theater zu Shakespeares Zeit nur mit Masken. Von Frankreich aus verbreitete sich die Mode nach Spanien und Italien, wo sie starken Anklang fand, und im 17. Jahrhundert eiferten auch in Deutschland Prediger gegen die Modetorheit der Larven. Im Laufe des 18. Jahrhunderts dagegen verliert sich der Gebrauch und beschränkt sich immer mehr auf die Zeit des Karnevals.

Helene 100

Von Thyra Wendte-Ottens

Der Postbeamte Georg Heine von Schalter Nr. 2 — Einschreibsendungen, Wertbriefe, Postwertzeichen usw. war nach Schalter Nr. 7 beordert worden, den erkrankten Kollegen Martens zu vertreten. In der Hauptsache bestand sein Dienst nun aus Abfertigung postlagernder Sendungen. Er machte hierbei eine wichtige Entdeckung, daß nämlich unglaublich viele Menschen postlagernd Anschluß an das grausame Leben suchen. Da sein Schalter im Gegensatz zu den übrigen nicht übermäßig stark frequentiert wurde, hatte er Muße, sich seine Gedanken über die heimlich Briefe Abholenden zu machen. In der Hauptsache natürlich junge Leute.

Wenn aber gar ältere und alte Herren sich an Schaltern einfinden und stockend, räuspernd oder wie auf Draht gezogen nach Briefen unter „Walzertraum", „Sibylle" und dergleichen mehr fragen, dann staunte Georg Heine.

Ein älterer Herr mit kurzem, weißem Schnurrbart fragte soeben nach einem Brief unter der Chiffre „Helene 100". Der Postbeamte blätterte in den Briefschaften und schüttelte verneinend den Kopf. „Dumm!" entfuhr es dem Herrn ärgerlich. Dann schritt er dem Ausgange zu.

Das wäre weiter noch nicht verwunderlich gewesen, wenn nicht am Nachmittag desselben Tages ein junges Mädchen mit blauen, strahlenden Augen und schelmischen Grübchen im Kinn ebenfalls nach „Helene 100" gefragt hätte. Der Postbeamte blätterte wieder. Nichts. Als er aufsah, blickte er geradewegs in zwei enttäuschte blaue Augen, die ihm plötzlich sehr bekannt vorkamen. Wo hatte er nur — richtig, am Schalter für Einschreibsendungen war dieses junge Mädchen bereits ein paarmal erschienen mit einem Stapel von Briefen der Firma Willman u. Co., Textilwaren en gros. Sie hatte immer ein freundliches „Danke!" und ein noch freundlicheres Lächeln für den Beamten gehabt. Nun ging sie zögernd fort. Georg sah ihr wohlgefällig nach. Da fiel ihm dann auf einmal ein, daß heute vormittag der ältere Herr — — um Gottes willen, das konnte doch nicht sein! Sollten diese beiden — aber das war doch ein Unding, dieser seriöse alte Herr und dieses frische, reizende Mädel! Ein Unwille stieg in Georg Heine auf, und der junge Herr, der gerade nach Briefsachen unter „Tuberose" fragte, erhielt etwas unwirsch Auskunft.

Am nächsten Tage erschien das Fräulein wieder, auch diesmal vergeblich. Da beschloß Georg Heine, den Tröster zu spielen. Er setzte sich daheim bei traulichem Lampenschimmer an den Schreibtisch seiner Junggesellenbude und verfaßte einen Brief an das hübsche Mädchen. Der fiel so warm, so poetisch und so — verliebt aus, daß Georg, als er ihn verschloß, wahrhaftig Herzklopfen bekam.

Innerlich zitternd, saß er am folgenden Tage an seinem Schalterplatz, den bewußten Brief nicht aus den Augen lassend: „Helene 100". — —

O sie kam? Es war nichts bei für sie bei den eingegangenen Postsachen. Um so mehr mußte sie sich freuen, wenn . . . Nein, sie würde gewiß nicht böse sein. Welches junge Mädchen wäre böse, wenn ein junger Mann auf so dezente Weise . . . Es wurde Mittag. Sie kam immer noch nicht. „Vielleicht ist es doch besser so," dachte Georg unsicher. Aber schade, schade!

Da rief man ihn auf Augenblicke hinaus. Sein Kollege von nebenan übernahm für zwei Minuten sein Amt. Und in eben diesen zwei Minuten — gerade kehrte Georg Heine zurück — geschah das Unfaßliche, Ungeheuerliche. Der Kollege händigte dem älteren Herrn mit kurzem, weißem Schnurrbart, den bewußten Brief aus, und der alte Herr ging mit zufriedener Miene und mit „Helene 100" soeben dem Ausgange zu.

Georg Heine wurde blaß bis in die Lippen. Was nun? —

Er verbrachte qualvolle Stunden. Sein Gewissen schlug. Er als Postbeamter — wie konnte seine Stellung so mißbrauchen, und im Dienst —

Am Tage darauf war Kollege Martens wieder anwesend. Georg wechselte an seinen angestammten Schalter hinüber. Um die zehnte Morgenstunde erschien — strahlend und rosig — seine „Helene 100", einen Stapel Einschreibesendungen der Firma Willmann & Co., Textil en gros unter den Arm geklemmt. Der Postbeamte errötete bis unter die Haarwurzeln. Seine Hand wurde unsicher, sein Herzschlag setzte aus. Er schrieb sehr umständlich, sehr lange, die Buchstaben tanzten vor seinen Augen.

Als er das Buch zurückgab, begegneten sich beider Blicke. Sie blinzelte ihm schelmisch zu. „Würden Sie diesen Brief Herrn — Georg Heine übermitteln? Ja? Danke sehr!" Fort war sie. Er sah ihr sprachlos nach. In der Tür wandte sie sich nochmals um, und ihr ganzes liebes Gesicht lachte.

Georg riß den Umschlag auf. Eine energische Männerhand hatte den Brief geschrieben. Er lautete:

„Verehrter Herr! Ich erkenne dankbar an, daß Sie mich mit Ihren Zeilen trösten wollten, aber erstens bin ich nicht eine bewußte junge Dame, sondern deren Chef, und zweitens handelt es sich bei dem Postlagernden nicht etwa um eine Angelegenheit zwischen „ihm" und „ihr", sondern um eine sehnlichst erwartete Nachricht eines Geschäftsfreundes, die ich aus Gründen der Ueberraschung für meine Frau (Geschenk) nicht in meiner Wohnung erwarten möchte.

Für freundliche Bemühungen danken Ihnen Willmann und Tochter Helene, in Firma Willmann & Co., Textil en gros.

Ns. Einer mündlichen Wiederholung Ihres Anliegens steht indessen nichts im Wege. D. O.

Das eigene Zimmer

Von Ella Behrends

Nichts wünschen sich heranwachsende junge Menschen so sehnlich wie ein eigenes Zimmer. Nichts wird ihnen so häufig verweigert als dieses leicht verständliche Begehren. Es gibt natürlich eine Unzahl Wohnungen, bei denen es von vornherein ausgeschlossen ist, daß eines der Kinder einen Raum für sich beanspruchen kann. Hier wird man auch erst dann davon sprechen, wenn der junge Mann oder das junge Mädchen so viel verdienen, daß sie für die Miete eines Raumes aufkommen können. Aber dann kommen wir in Wohnungen, in denen das gute Zimmer ängstlich wie ein Augapfel behütet wird. Am liebsten würde man das Betreten nur in Filzpantoffeln erlauben, und nebenan leben die Menschen in einem engen Raum.

Aber nicht nur das ist es, was den Wunsch nach dem eigenen Zimmer aufkommen läßt. Vor allem verlangen wir nach Freiheit. Den ganzen Tag über stehen wir inmitten von Pflichten unter sichtbarem oder unsichtbarem Kommando, und wenn Feierabend kommt, so bedeutet das vor allem das Erlöstsein von Zwang. Wenn man uns auf eine Bitte hin auch wirklich das gute Zimmer überläßt, so sind wir doch nie vollkommen frei, es ist dann beinahe so, als wären wir in dem ungewohnten Raum auch bei uns selbst zu Gast.

Meist ist es heute dann so, daß sich alles gesellige Zusammensein außer Haus abspielt. Und das wollen nun die Eltern auch wieder nicht. Wie leicht ließen sich diese Unstimmigkeiten mit etwas Einsicht vermeiden! Ist denn das gute Zimmer, das alle paar Monate vielleicht einmal verwendet wird, wichtiger als ein gemütliches Zimmer für den jungen Menschen? Gerade über das gemütliche Zuhaus gehen auch die Ansichten zwischen alt und jung auseinander. Familienerhaltend ist es ganz gewiß nicht, wenn man gezwungenermaßen immer beieinander sitzt. Erst das Verfügungsrecht über das eigene Zimmer gibt wirklich das Gefühl, ein Heim zu haben. Die Möglichkeit, einen Schrank, eine Tischschublade absperren zu können, ist schon Freude, und man muß es auch verstehen lernen, wenn ein Mensch einmal den Schlüssel umdreht, um das Gefühl zu haben: „Du bist allein!"

Wenn man selbst mit kleinen Opfern einem Kind ein eigenes Zimmer schafft, so wecken wir damit auch die Freude, das Zimmer gut zu pflegen. Es wird ein Raum mehr in der Wohnung sein, der wirklich gern bewohnt wird, und das scheint wichtiger, als ein Zimmer zu haben für Staatsvisiten, die doch keiner mehr machen will.

Ratschläge

Praktische Winke für die Fettbäckerei. In der Zeit von Neujahr bis Fastnacht sind die Fettbäckereien am beliebtesten, darum werden einige Ratschläge für diese oft mißlingenden Bäckereien willkommen sein. — Zum Fettbad eignet sich am besten halb reines Schweinefett, halb geklärte Butter, die aber gut durch Margarine oder Pflanzenfett ersetzt werden kann, um zu verbilligen. Bevor das Backgut eingelegt wird, muß unbedingt der richtige Hitzegrad des Fettbades erreicht sein; ist es nicht heiß genug, zieht das Fett den Teig ein und macht ihn schwer verdaulich und unschmackhaft. Bei zu großer Hitze bräunt das Gebäck zu schnell, und während die Außenseite zu dunkel wird und scharf schmeckt, ist das Innere noch roh. Also Obacht geben und die Kuchen erst einlegen, wenn ein bläulicher Dampf aufsteigt und das Fett um einen hineingehaltenen Quirlstiel kreischt. Niemals dürfen zu viel Kuchen auf einmal im Fett schwimmen, erstens, weil das Fett dadurch zu schnell wieder abkühlt und zweitens, weil durch das Aufgehen des Teiges ein freies Schwimmen verhindert würde. Zur Herabsetzung der Temperatur des Fettbades darf niemals Wasser angegossen werden (Explosionsgefahr!), in diesem Falle zieht man einfach den Topf kurze Zeit etwas beiseite. Sind die Kuchen auf beiden Seiten gebacken, schüttet man sie auf Löschpapier oder auf einen Durchschlag, um das Fett ablaufen zu lassen. Erst dann werden sie in Zucker gewälzt.

Mehrmals gebrauchtes Fett muß gereinigt werden. Dazu wird es, völlig erkaltet, mit kaltem Wasser aufgesetzt und muß etwa eine halbe Std. kochen. Durch ein Sieb in eine Schüssel gegossen, nimmt man nach dem Erstarren das Fett vom Wasser ab, schabt die braune untere Schicht mit dem Messer fort, läßt das Fett nochmals schmelzen und bewahrt es zu weiterem Gebrauch auf.

Bei nicht waschechten Stoffen ist Eidotter ein treffliches Waschmittel. Es greift weder Stoff noch Farben an und nimmt alle Flecke fort.

Für aie Küche

Verwertung von Wildfleischresten: Altgebackene Semmelscheiben taucht man in zerlassene Butter und legt den Boden und Rand einer feuerfesten Schüssel damit aus. Vorher wurde das Wildfleisch von den Knochen befreit, in ansehnliche Stücke geschnitten und mit Zwiebelwürfeln in Butter braun angeröstet, mit Wildbrühe und saurer Sahne aufgefüllt, mit Salz und Pfeffer gewürzt und einige Pilze (aus der Konserve oder getrocknete und wieder geweichte) untergemischt. Alles soll gut durchschmoren und zuletzt mit einigen Eidottern abgezogen werden. Die Fleischmasse kommt nun in die mit Semmel ausgelegte Schüssel, wird mit Semmelscheiben bedeckt und mit saurer Sahne und zerlassener Butter übergossen, bevor sie im Ofen braun überbacken muß.

Gebratene Sellerieschseiben. Die Knollen werden geschält, in Salzwasser mürbe gekocht und in Scheiben geschnitten, in Eiweiß gewendet und leicht braun gebraten. Auf jede Scheibe kommen einige Streifen hartgekochter Eier, die leicht mit saurem Senf bestrichen werden. Die angerichtete Schüssel wird mit Petersilie und Tomatenscheiben garniert.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Spółka Akcyjna

Poznań

Zentrale u. Hauptkasse
ulica Masztalarska 8a
Konto bei der Bank Polski

P. K. O. 200 490

Depositenkasse
ulica Wjazdowa 8
Telefon 2249, 2251, 3054

FILIALEN: Bydgoszcz ✱ Inowrocław ✱ Rawicz

Gewährung von Krediten gegen Unterlagen. ∕ Annahme von Geldern zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln. ∕ Einziehung von Wechseln und Dokumenten. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren. ∕ An- und Verkauf von Sorten und Devisen. ∕ Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

STAHLKAMMERN.

Vom 1. bis 15. Februar

Inventur-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen!

Mäntel schon von **20** zł	**Röcke** schon von **5** zł
bessere 30, 40 bis **300** zł	bessere 8, 10 bis **30** zł
Kleider schon v. **10** zł	**Blusen** schon von **4** zł
bessere 20, 30 bis **200** zł	bessere 6, 8 bis **50** zł
Morgenröcke schon von **9** zł	**Strickjacken** schon von **10** zł
bessere 12, 15 bis **60** zł	bessere 15, 20 bis **50** zł

Ball-Kleider
Kinder-Konfektion
bedeutend herabgesetzt.

Leicht beschädigte Waren zu Spottpreisen.

M. MALINOWSKI

Grösstes Spezial-Geschäft für Damen-Bekleidung
Poznań, Stary Rynek 57.

Foto-Atelier
Cläre Maaß-Schmidtke
in Swarzędz, ul. Strzelecka 4
für künstler. u. einfache
Aufnahmen jeder Art!

Pelze sind Goldwerte!
Sofort einkaufen! Pelzfutter, Neuheiten, Besatzartikel. Alle Pelzwaren Schleuderpreise!!
W. Hankiewicz, Poznań
ul. Wielka 9 (Eing. ul. Szewska)

Zaun-Geflecht verzinkt
2,0 mm stark 1.— zł
2,2 mm stark 1.20 zł
pro mtr.
Einfassung lfd. mtr. 22 gr.
Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr.
Alles FRANCO
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W. 5.

Oberbetten, Unterbetten, Kissen



Dekorationskissen.

Ausverkauf
von
Herbst-, Winter-Damen-Mäntel
Preise bis 50% ermäßigt.
Modelle billigst.
J. Szuster
Stary Rynek 76. I Etg.

Unsere

10 Weissen Tage

sind bis zum 6. Februar verlängert!

Aussergewöhnliche Preisherabsetzung.

Wir bitten zu prüfen!

Hemdenleinwand	Mtr.	0,68 zł
Leinwand Szyrting	„	0,75 „
Leinwand Kreas	„	0,73 „
Poln. Leinen	„	0,80 „
Leinwand Krosniak	„	0,90 „
Leinwand Madapolam	„	1,15 „
„ Madapolam-Batist	„	1,25 „
„ Silesia	„	1,25 „
Bettbezugleinen kariert	„	0,75 „
Drell zu Unterbetten Ia Qual.	„	4,20 „

Wir bitten, sich zu überzeugen!

Küchenhandtücher	Mtr.	0,38 zł
Küchenhandtücher Ia	„	0,75 „
Weisse Küchenhandtücher mit farbigem Rand	„	0,68 „
Frottéhandtücher	„	0,85 „
Damasthandtücher	„	1,10 „
Nansuk, beste Qualität 90 cm.		2,10 „
Leinen 140 br.	„	1,65 „
Leinen 160 br.	„	1,90 „
Silesia 140 br.	„	2,60 „
Silesia 160 br.	„	2,90 „

Aussortierte Mantel-, Kleider- und Kostümstoffe verkaufen wir zum halben Preise.

Seiden: Crêpe Georgette, Crêpe Meteor, Veloutine, Crêpe Marocain etc. empfehlen wir in grösster Auswahl und sehr billig.

20 Prozent

erteilen wir auf Gardinen, Tischwäsche, Decken u. Plüschdecken.

R. i C. Kaczmarek

Poznań, ul. Nowa 3.

Bis zum 10. Februar d. Js. dauert mein

Reklame-Verkauf

in Gardinen, Weisswaren und Handtüchern.

Billigere Preise nicht mehr möglich.

Abgepasste Fenster.

Madras weiß	von	6.90 zł
Jacquard	„	9.90 „
Engl. Tüll	„	9.50 „
Bettdecke 2-schläfrig	„	18.50 „
Kongress zu Gardinen	„	0.50 „
Bettdecke bunt	„	4.40 „
„ weiß, Waffel	„	5.50 „
Tischdecke bunt	„	2.90 „
„ weiß. Damast	„	4.30 „
Handtuch Waffel	„	0.55 „
„ Frotté	„	0.70 „
Kinderbettlaken Frotté	v.	2.90 „
Vorhangstoff 140 cm	v.	2.75 „
„ 160 cm	v.	4.30 „

Baumwoll-Leinen	70 cm von	0.70 zł
„ „	80 „ „	0.80 „
„ „	90 „ „	0.90 „
„ „	140 „ „	1.65 „
„ „	160 „ „	1.85 „
Krosniak	„	0.90 „
Tyrolskie	„	1.10 „
Madapolam	„	1.15 „
Silesia	80 cm „	1.25 „
„	140 „ „	2.60 „
„	160 „ „	2.90 „
Nansuk allerbeste Qualität	„	2.05 „
Küchenhandtücher	„	0.40 „
Handtuchstoff weiss. Damast		1.05 „
Tischtuch-Damast		2.60 „

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.
Auf Winterwaren 10 bis 20 Prozent Rabatt.
Ich bitte um Ihren Besuch ohne Kaufzwang.

St. RACZYK, POZNAŃ

Stary Rynek 92. Ecke ul. Wroniecka.

Reklame- und Geschäfts-Drucksachen

in ein- und mehrfarbiger Ausführung liefern wir

sauber und billigst

CONCORDIA Sp. Akc.

Poznań, ulica Zwierzynicka 6.



Haushaltungskurse im Töchterheim „ELIM“ Więcbork, Pomorze.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschaftslage haben wir uns entschlossen, den monatlichen Pensionspreis auf **75 złoty** zu ermässigen. — Nächste Aufnahme 4. April.

Prospekt durch das **Diakonissen-Mutterhaus** Więcbork, Pomorze.

Kopfschmerzen-Pulver für Erwachsene



Valuten und ihre Deckung

Die Deckungsverhältnisse der hauptsächlichen Zentralnoteninstitute

Die Entwicklung der internationalen Währungskrise 1931/32 wird durch nichts besser beleuchtet als durch eine Zusammenstellung der Ziffern der Zentralnotenbanken, die sich auf die Gold- und Devisendeckung sowie den Notenumlauf der hauptsächlich betroffenen Länder beziehen. Für die nachstehend aufgeführten 11 Länder ergibt sich dann folgendes interessante Bild, wobei sämtliche Beträge auf Mill. Dollar umgerechnet worden sind.

Die Golddeckung der wichtigsten Zentralnoteninstitute:

	10. 1. 1931	19. 9. 1931	31. 10. 1931	Anfang Januar 1932
Bank von England	710	660	660	588
U. S. A. Federal Res. Banken	2 994	3 486	2 738	2 986
Bank von Frankreich	2 118	2 296	2 534	2 695
Reichsbank	527	321	266	234
Niederländische Bank	171	267	336	354
Belgische Nationalbank	191	224	357	354
Schweizer. Nationalbank	138	234	422	464
Bank von Schweden	65	61	57	54
Bank von Norwegen	39	39	32	32
Bank von Italien	279	285	294	297
Bank von Japan	412	407	342	244
Bank Polski	63	64	67	71

Man kann hier genau beobachten, welchen Weg die Goldabzüge während der Währungskrise genommen haben und wie es Frankreich verstand, seine Machtstellung auf Kosten der übrigen Länder, namentlich aber Deutschlands und Englands, zu verstärken.

Noch deutlicher wird der internationale Währungszerfall in der Devisenbilanz der vorher erwähnten Institute. Hier sieht man deutlich, dass seit dem 19. September kein Land von der Angstpsychose vor der kommenden Inflation verschont geblieben ist. Die Devisen sind in einem solchen Masse in den Hamsterstrumpf gewandert, dass in weniger als vier Monaten der bei den Notenbanken verfügbare Gesamtbetrag von 1683 Mill. Dollar auf 1051 Mill. Dollar sank. Auch Frankreich macht hier keine Ausnahme.

Die Devisendeckung der wichtigsten Zentralnoteninstitute:

	10. 1. 1931	19. 9. 1931	31. 10. 1931	Anfang Januar 1932
Bank von England	—	—	—	—
U. S. A. Federal Res. Banken	—	—	—	—
Bank von Frankreich	1 038	1 078	1 082	827
Reichsbank	95	85	31	39
Niederländische Bank	99	92	35	43
Belgische Nationalbank	132	116	—	—
Schweizer. Nationalbank	66	109	19	19
Bank von Schweden	101	26	7	13
Bank von Norwegen	9	2	3	4
Bank von Italien	221	175	134	115
Bank von Japan	—	—	—	—
Bank Polski	28	17	9	8

Demgegenüber ist der Banknotenumlauf der einzelnen Länder ziemlich stabil geblieben, und auch derjenige Deutschlands konnte sogar noch um rund 60 Mill. Dollar gegenüber dem Stande vom Jahresbeginn ansteigen. Ueberhaupt ist der Banknotenumlauf fast allenthalben eine Kleinigkeit gestiegen, wie folgende Uebersicht zeigt, in Frankreich sogar recht beträchtlich:

Notenumlauf der hauptsächlichen Zentralnoteninstitute:

	10. 1. 1931	19. 9. 1931	31. 10. 1931	Anfang Januar 1932
Bank von England	1 771	1 710	1 733	1 770
U. S. A. Federal Res. Banken	1 625	2 006	2 384	2 651
Bank von Frankreich	3 042	3 040	3 279	3 362
Reichsbank	1 032	1 010	1 130	1 092
Niederländische Bank	335	380	417	424
Belgische Nationalbank	453	464	500	516
Schweizer. Nationalbank	188	246	288	297
Bank von Schweden	136	145	143	155
Bank von Norwegen	80	76	79	86
Bank von Italien	820	766	762	752
Bank von Japan	556	455	545	560
Bank Polski	134	110	140	102

Deutschland nach dem Stillhalte-Abkommen

Wirtschaftsbrief aus Berlin.

W. K. Nach Abschluss des neuen Stillhalte-Abkommens ist für den deutschen Geld-, Kredit- und Devisenmarkt zweifellos eine Besserung der bisherigen Lage eingetreten. Die Sorge um die Bereitstellung der abgelaufenen Kredite ist von den Banken genommen, und diese können der deutschen Industrie nunmehr wieder in stärkerem Umfange als bisher Warenkredite zur Verfügung stellen. Der Geldmarkt zeigt auch jetzt schon eine gewisse Auflockerung, die sich nach der Ueberwindung des Ultimo noch weiter fortsetzen dürfte. Am meisten atmet natürlich die Reichsbank auf, die bisher noch keine Möglichkeit sah, bei Nichtverlängerung des Abkommens die notwendigen Devisen bereitzustellen. Schon in den letzten Wochen war trotz der bisher in Kraft befindlichen Sicherheitsmassnahmen ein fortschreitendes Abbröckeln der schon sowieso recht dünnen Devisendecke zu bemerken. Seit dem 1. Januar 1932 sind bereits rd. 50 Mill. RM. an Devisen abgeflossen. Das wird jetzt wahrscheinlich anders werden, denn das neue Stillhalteabkommen schliesst auch die letzten Lücken. Zudem wird sich der starke Exportüberschuss der letzten Monate des alten Jahres erst jetzt in der Devisenbilanz auswirken, denn die nach dem Ausland exportierten Waren sind natürlich durchweg nicht gegen Kasse, sondern auf Ziel geliefert worden. Jetzt scheint auch der Zeitpunkt gekommen zu sein, wo eine Diskontsenkung möglich und erforderlich ist, um die Zinssenkungsaktion endlich zu fundamentieren und einen der wichtigsten, immer noch überhöhten Unkostenfaktoren der deutschen Wirtschaft den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen. Die Reichsbank wird sicherlich erst noch den Ultimo Januar abwarten, tut aber gut daran, nicht, wie bisher noch stets, allzu lange mit ihren Entschlüssen zu zögern.

Während das Stillhalte-Abkommen glücklich unter Dach und Fach ist, bleibt die Reparationsfrage immer noch ganz ungeklärt. Nicht einmal die beiden ausschlaggebenden Reparationsgläubiger, Frankreich und England, sind sich bisher einig geworden. Während Grossbritannien für Deutschland ein vollkommenes einjähriges Moratorium verlangt, würde sich Frankreich nur unter strengen Sonderbedingungen hierzu bekennen. Deutschland soll nämlich die ungeschützten Jahreszahlungen weiter leisten, die ihm in Form eines Kredites dann wieder zur Verfügung gestellt werden könnten. Diesen Kredit soll die Reichsbank erhalten, die sich ihrerseits verpflichten muss, in zehn Jahren die in Obligationen anzulegenden Gelder wieder einzulösen. Schliesslich aber verlangt Frankreich nichts weniger als eine Garantie von Deutschland, dass es den Fortbestand und die Gültigkeit des Young-Planes anerkennt und seine Rechtsgültigkeit nicht in Zweifel ziehen wird. Selbstverständlich ist ein solches Ansinnen mit aller Schärfe zurückzuweisen. Keine deutsche Regierung wird jemals wieder irgendeine Verpflichtung auf Kriegsschuldenzahlung eingehen können, solange unser eigener ausgesogener Wirtschaftskörper selbst in Gefahr ist, völlig zugrunde zu gehen.

Wie gross die Gefahr für Reich und Länder ist, zeigt am deutlichsten der Reichsfinanz-Ausweis für Dezember. Danach sind die Einnahmen des Reiches bei den Besitz- und Verkehrssteuern, den Zöllen und Verbrauchsabgaben von 540,9 Mill. RM. im Vorjahre auf 474,1 Mill. RM. im Dezember 1931 gesunken. Das Minderaufkommen kommt in der Hauptsache auf das Konto der Besitz- und Verkehrssteuern. Namentlich die Lohn- und die Einkommensteuer sind enorm zurückgegangen, was bei der grossen Arbeitslosigkeit, den gesenkten Löhnen und der Einkommenslosigkeit weiter Kreise des Mittelstandes nicht wundernehmen kann. In den ersten Monaten 1932 wird sich die Situation wahrscheinlich noch bedeutend verschärfen. Die Deflationspolitik, welche die Reichsregierung in überspanntem Masse betrieben hat, wird sich gerade bei den Steuern am schärfsten auswirken. Ob es möglich ist, die künstlich verursachte Schrumpfung durch Senkung der Ausgaben wirklich auszugleichen, wird erst die Zukunft lehren.

Die neuen Holzausfuhrzölle

Im Dziennik Ustaw Nr. 4 ist eine Verordnung erschienen, die neue Ausfuhrzölle für Holz festsetzt. Grundsätzlich beträgt der Zoll für Langholz und Klötze sowohl bei Nadel- als auch bei Laubholz (mit einem Durchmesser von 200 Millimeter aufwärts) mit Ausnahme von Buche und Erle 3 zł je 100 kg. Der mit Bewilligung des Finanzministeriums erfolgte Export steht im Genuss eines Vorzugszolles in folgender Höhe: Nadellangholz und Klötze 40 gr, Langholz und Klötze aus Laubholz mit Ausnahme von Buche, Erle und Espe, ferner Espenrundholz 20 gr. Der Zoll für Erlenholz beträgt grundsätzlich 6 zł; in der Zeit bis zum 30. November 1932 wird er, wenn die Ausfuhr mit Bewilligung des Finanzministeriums erfolgt, auf 1.50 zł herabgesetzt. Nadellangholz und Klötze, die aus dem Flussgebiet des Czeremosz gellösst werden, können mit Bewilligung des Finanzministeriums zollfrei ausgeführt werden. Längsgeschnittenes Nadelholz (Balken, Bohlen, Bretter usw.) wird mit einem Zoll von 10 zł je 100 kg belastet. Mit Genehmigung des Ministeriums für Industrie und Handel erfolgt die Ausfuhr zollfrei. Papierholz aus Kiefer, Tanne und Espe unterliegt einer Verzollung von 3 zł, kann aber mit Bewilligung des Ministeriums für Industrie und Handel zollfrei ausgeführt werden. Die Verordnung ist am 19. Januar d. J. in Kraft getreten.

Von den Aktiengesellschaften

Die Bestellungen der Polnisch-Französischen Eisenbahngesellschaft

Die Französisch-Polnische Eisenbahngesellschaft, die auf Grund der ihr von der Regierung erteilten Konzession den Weiterbau der Magistrale Ostoberschlesien—Gdingen betreibt, hat mit polnischen Bauunternehmungen und Lieferfirmen verschiedener Art bis jetzt 79 Verträge über Objekte im Gesamtwert von 40.8 Mill. zł abgeschlossen. Darüber hinaus hat die Gesellschaft von der bisherigen Bauleitung der Eisenbahnmagistrale sieben Verträge über insgesamt 7.1 Mill. zł übernommen.

Vergleichsverfahren der Widzewska Manufaktura

Das Handelsgericht in Lodz hat dem Antrag der Textilgrossfirma „Widzewska Manufaktura" über Eröffnung eines Vergleichsverfahrens stattgegeben. Die Firma bietet den Gläubigern die Rückzahlung von 50 Prozent der Forderungen ohne Zinsen im Laufe von zwei Jahren, vom 1. Januar 1933 ab gerechnet, an.

Vergleichsverfahren der Ziemski Bank Kredytowy in Lemberg

Aus Lemberg wird gemeldet, dass die Ziemski Bank Kredytowy (Bodenkreditbank) das Vergleichsverfahren eingeleitet hat. Verhandlungstermin bei dem zuständigen Gericht ist auf den 14. März d. J. vormittags 10 Uhr anberaumt worden.

Kleine Meldungen

Polnische Konfekton nach Neuseeland

Auf Anregung des Staatlichen Exportinstitutes sind auf dem Gebiete des Konfektionsexports Beziehungen mit Neuseeland angeknüpft worden, wohin in den letzten Tagen die ersten Probesendungen fertiger Textilerzeugnisse gesandt worden sind.

Neue Kraftwerkbauten in Warschau

In Warschau ist ein neues Unterwerk für die südwestlichen Stadtbezirke in Betrieb genommen worden, das mit drei Transformatoren zu je 4000 kVA den Strom mit einer Spannung von 15 000 V auf 5000 V umformt. Es ist das fünfte Unterwerk in Warschau; die Baukosten haben über 1 Million zł betragen. Mit dem Bau eines sechsten Unterwerkes für die westlichen Bezirke der Hauptstadt soll im Frühling begonnen werden.

Die Lage auf dem Eiermarkt

Auf dem polnischen Markt sind bereits, früher als üblich, Eier neuer Produktion erschienen, die einen Druck auf die Preisgestaltung ausüben. Die Ware ist heute zu 15 Dollar für zwei halbe Kisten (1440 Stück) schwer abzusetzen. Kalkeier wurden zuletzt im Exportgeschäft zu 9—9.50 Dollar frei Grenze verkauft, finden aber gegenwärtig nur in sehr beschränktem Masse Absatz. Die Verluste der polnischen Exporteure in der vergangenen Kampagne werden, soweit Kalkeier bzw. in Kühlhäusern konservierte Eier in Betracht kommen auf etwa 1 Mill. zł geschätzt.

Exportmöglichkeiten nach Aegypten

Im Zusammenhang mit der Einführung eines Schutzzolles durch die ägyptische Regierung auf eine Reihe von russischen Waren besteht für Polen die Möglichkeit, den Eierkistenexport nach Aegypten aufzunehmen. Weitere Einzelheiten sind im Staatlichen Exportinstitut zu erfahren. Ferner bestehen bessere Aussichten für den Export von Ultramarin und Leim nach Aegypten.

Kriegserklärung an Japan

Wie die Pat. aus London um 13.35 meldet, hat die chinesische Nationalregierung an Japan den Krieg erklärt und die diplomatischen Beziehungen abgebrochen.

Märkte

Posen, Getreide. 30. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty, fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 90 to	22.50

Richtpreise:

Gerste 64—66 kg	19.25—20.25
Gerste 68 kg	20.75—21.75
Braugerste	23.00—24.00
Hafer	19.50—20.00
Roggenmehl (65%)	33.50—34.50
Weizenmehl (65%)	34.75—36.75
Weizenkleie	14.00—15.00
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00
Roggenkleie	14.50—15.00
Raps	33.00—34.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	21.00—23.00
Viktoriaerbsen	23.00—27.00
Folgererbsen	29.00—32.00
Seradella	25.00—28.00
Blaulupinen	12.50—13.50
Gelblupinen	15.50—16.50
Klee, rot	150.00—190.00
Klee, weiss	280.00—360.00
Klee, schwedisch	125.00—145.00
Klee, gelb, ohne Schalen entfettet	125.00—145.00
Wundklee	260.00—300.00
Timothyklee	40.00—55.00
Raygras	45.00—50.00
Senf	33.00—40.00

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 to., Seradella 7½ to.

Getreide. Warschau, 29. Januar. Amtlicher Bericht der Getreidebörse in Warschau, für 100 kg, in Złoty, im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 23—23.50, Weizen 25—25.50, Sammelweizen 24.50—25, Einheitshafer 23—24, Sammelhafer 20.50 bis 21, Gerstengrütze 20.50—21, Braugerste 23—24, Feldspeiseerbsen 27—30, Viktoriaerbsen 30—34, Winterraps 33—34, Rotklee 175—200, bis zu 97 Prozent Reinheit 220—260, Weissklee 250—350, bis zu 97 Prozent Reinheit 350—440, Weizenluxusmehl 43—50, Weizenmehl 38—43, gebeuteltes Roggenmehl 40—42, gesiebtes und Roggenschrotmehl 31—32, mittlere Weizenkleie 14—15, Roggenkleie 12—13, Leinkuchen 23—24, Rapskuchen 18.50—19.50, Sonnenblumenkuchen 19—20, Seradella, doppelt gereinigt 27—30, Blaulupinen 15—17, gelbe 18—20, Peluschken 26—28, Wicke 24—26, Leinsamen, 99proz. 35—37. Umsatz und Angebot gering.

Danzig, 29. Januar. Letzte amtliche Notierung für 100 kg. Weizen, 128 Pfd., rot, bunt 14, Roggen, flau 13.25, Roggen, zum Konsum 13.60, Gerste, feine 14.25—15, Gerste, mittel 13.25—14, Futtergerste 12.75 bis 13, Hafer, flau 12.25—12.75, Roggenkleie 9, Weizenkleie 8.75—9. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 2, Roggen 21, Gerste 9, Hafer 1, Hülsenfrüchte 6, Saaten 2.

Produktenbericht. Berlin, 29. Januar. Angesichts der Verhandlungen in der Brotpreisfrage stand die Entwicklung am Roggenmarkt heute im Mittelpunkt des Interesses der hiesigen Produktenbörse. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft wurde die Märzsicht durch grössere Abgaben der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft auf gestrigem Niveau gehalten, für Mairoggen bestand zunächst keine Interventionsneigung, und die Gebote lagen bis 3 Mark über gestrigem Schlussniveau. Später kam aber doch einiges Angebot heraus, so dass die Notierung nur 2.50 Mark höher festgesetzt wurde. Am Promptmarkt liegt von der ersten Hand nur wenig Angebot vor, und die Forderungen sind hoch gehalten; andererseits sind die Mühlen im freien Markte mit Anschaffungen vorsichtig, da man abwarten will, ob die staatliche Gesellschaft auch wieder Abgeber für prompte Ware ist. Am Weizenmarkt gestaltete sich das Geschäft ziemlich schleppend. Die Forderungen für das mässige Offertenmaterial waren etwa 1 Mark höher gehalten, wurden aber von den Mühlen nur zögernd bewilligt. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Konsumgeschäft in Loko-Ware bei wenig veränderten Preisen. Das Angebot in Hafer und Gerste ist keineswegs reichlich, der Konsum hält mit Anschaffungen aber sehr zurück, und das Preisniveau war kaum behauptet. Für Weizen- und Roggen-Exportscheine nannte man gestrige Preise.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, d. 29. Januar. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht: März 251, Mai 259.50; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: März 204—204.50, Mai 211.50—212; Hafer: März 159.50—158.50, Mai 167.50—167 Brief.

Hamburger Cifnotierungen für Auslandsgetreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (hfl. je 100 kg). Weizen: Manitoba I schw. 6.55, Januar 6.55, do. II schw. 6.60, Januar 6.10, Hardwinter I Golf Januar 6.05, Amber durum II Can. Februar 8.20, Rosa Fé (80 kg) Januar-Februar 4.70, Barusso (80 kg) Januar-Februar 4.75, Bahia (80 kg) Januar-Februar 4.95. — Gerste: Donau Febr. 5.10, La Plata (64—65 kg) Januar-Februar 4.85, Russen (62—63 kg) schw. 5.30. — Roggen: La Plata (74 bis 75 kg) Januar-Februar 4.75, Süd-Russen (73 kg) 5. — Mais: La Plata loko schw. 3.35, Januar 3.35, Febr. 3.45, März 3.55, Donau (Galfox) schw. 3.25, Januar 3.35. — Hafer: Unclipped Plata (46—47 kg) Januar-Februar 3.95, Clipped Plata (51—52 kg) Januar-Febr. 4.15. — Weizenkleie: Bran schw. 3.80, Januar 3.80, April 3.80. — Leinsaat: La Plata (96%) Januar 7.10, Februar 7.07½, Rizinus Januar-Februar 13, Bombay Januar-Februar 12/5.

Vieh und Fleisch. Berlin, 29. Januar. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 2443, darunter Ochsen 616, Bullen 568, Kühe und Färsen 1259, do. zum Schlachthof direkt 139, Auslandsrinder 35, Kälber 1550, do. zum Schlachthof direkt 1, Auslandskälber 11, Schafe 4054, do. zum Schlachthof direkt 833, Schweine 10 112, do. zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1368, Auslandsschweine 951. Für 1 Zentner Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 36—37, sonstige vollfleischige, jüngere 32—35, fleischige 28 bis 32, gering genährte 22—27; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 28—29, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—27, fleischige 23 bis 24, gering genährte 20—22; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—28, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, fleischige 16 bis 19, gering genährte 12—15; Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 32 bis 33, vollfleischige 27—30, fleischige 20—25; Fresser: mässig genährtes Jungvieh 17—22. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 37—45, mittlere Mast- und Saugkälber 26—36, geringe Kälber 18—25. Schafe: jüngere Masthammel 2. Stallmast 38—39, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 35—37, 2. 27—30, fleischiges Schafvieh 30 bis 35, gering genährtes Schafvieh 22 bis 27. Schweine: vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfd. Lebendgew. 39—40, vollfleisch. Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgew. 38—39, vollfleisch. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 35—37, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgew. 32—34, Sauen 34—35. Marktverlauf: Rinder mittelmässig, Kälber langsam, Schafe ziemlich glatt, beste halbjährige Lämmer über Notiz, Schweine ruhig.

Berlin, 29. Januar. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, märk. 236—238, Roggen, märk. 196—198, Braugerste 158—168, Futter- und Industriegerste 153—158, Hafer, märk. 139—147, Weizenmehl 28.50—32.50, Roggenmehl 27.25—29.50, Weizenkleie 9.60—10, Roggenkleie 9.60—10, Viktoriaerbsen 21 bis 27.50, Kleine Speiseerbsen 21—23.50, Futtererbsen 15 bis 17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14 bis 16, Wicken 16—19, blaue Lupinen 10—12, gelbe Lupinen 14.50—16, neue Seradella 23—29, Leinkuchen 11.50 bis 11.60, Trockenschnitzel 6.70—6.80, Soyaschrot, ab Hamburg 10.60—10.80, ab Stettin 11.75, Kartoffelflocken 12.50—12.60.

Gemüse. Warschau, 29. Januar. Bericht des Gemüsemarktes, ul. Grójecka, für 100 kg in Złoty: Wruken 4—5, rote Rüben 3—4, harte Zwiebeln I 21 bis 24, II 14—16, Weisskohl 6.50—7.50, Rosenkohl 45 bis 60, Sauerkohl 14—16, Mohrrüben 3—4, Petersilie 9—12, Sellerie 10—13, Kartoffeln, Wagentransport 6.50 bis 7.50; Preise für 1 kg: Champignons 4—5, Rhabarber 1.50—2, Sauerampfer 3.50—5, Spinat 1—1.50; Preise für 100 Bund oder 100 Stück: Weisskohl 12 bis 20, Wirsingkohl 12—20, Rotkohl 12—20, Blumenkohl I 35—50, II 15—25, Porree 12—18, Petersilie 25—30, Salat I 30—40, II 15—20, Radieschen (4 Bund, je 15 Stück) 2—3, Schnittlauch 15—20. Zufuhr 223 Wagen. Tendenz: mittel.

Posener Börse

Posen, 30. Januar. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 39.25 G (39.25), 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 28 + (27.50), 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 13 G (13.25). Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 29. Januar. Scheck London 17.80, Dollarnoten 5.12½, Reichsmarknoten 121⅝, Złotynoten 57.57.

Im heutigen Devisenverkehr war das englische Pfund wenig verändert. Scheck London notierte amtlich 17.78—82, Reichsmarknoten lagen ziemlich unverändert mit 120½—122¼ im Freiverkehr für Noten und Auszahlung Berlin. Dollarnoten im Freiverkehr 5.12 bis 13, Kabel New York 5.1375. Der Złoty war wenig verändert mit 57.51—63 für Noten und 57.50—61 für Auszahlung Warschau.

Warschauer Börse

Warschau, 29. Januar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8975, Goldrubel 500, Tscherwonetz 0.32 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.40, Belgrad 15.80, Berlin 210.55, Bukarest 5.33, Danzig 173.85, Helsingfors 13.40, Kopenhagen 170.00, Oslo 167.00, Sofia 6.48, Stockholm 173.00, Montreal 7.65.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 32 (32.25), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 83.40 (83), 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 90 (—), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 44 (—), 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40.25 (40), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 54.60 (54.60).

Bank Polski 101.00 (101.00), Lilpop 13 (13). Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	29. 1. Geld	29. 1. Brief	28. 1. Geld	28. 1. Brief
Amsterdam	358.70	360.50	358.65	360.45
Berlin *)	212.40	213.9[illegible]	—	—
Brüssel	—	—	—	—
London	30.90	31.20	30.80	31.10
New York (Scheck)	8.897	8.937	—	—
Paris	35.01	35.19	35.03	35.21
Prag	26.34	26.46	26.36	26.48
Rom	44.68	45.12	—	—
Danzig	—	—	173.42	174.28
Stockholm	—	—	—	—
Zürich	173.74	174.60	173.76	174.62

Tendenz: fallend, London weiterhin fester.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	29. 1. Geld	29. 1. Brief	28. 1. Geld	28. 1. Brief
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523
London	14.55	14.59	14.56	14.60
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	169.58	169.92	169.58	169.92
Brüssel	58.71	58.83	58.71	58.83
Budapest	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig	81.97	82.13	82.02	82.18
Helsingfors	6.374	6.386	6.354	6.366
Italien	21.08	21.12	21.08	21.12
Jugoslawien	7.463	7.477	7.463	7.477
Kaunas (Kowno)	41.93	42.06	41.98	42.06
Kopenhagen	80.12	80.28	80.12	80.28
Lissabon	13.29	13.31	13.24	13.26
Oslo	78.82	79.08	78.92	79.08
Paris	16.57	16.61	16.57	16.61
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	82.07	82.23	82.07	82.23
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	35.36	35.44	35.36	35.44
Stockholm	81.37	81.53	81.37	81.53
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05
Tallin	111.39	111.61	111.39	111.61
Riga	80.92	81.08	80.92	81.08

Ostdevisen. Berlin, 29. Januar. Auszahlung Posen 47.15—47.35 (100 Rm. = 211.19—212.09), Auszahlung Warschau 47.15—47.35, Auszahlung Kattowitz 47.15—47.35; grosse polnische Noten 46.975—47.375.

Sonderangebot!
1.60 złoty.

Damenhemd verziert. Nachthemd von 4.90, Seidenschlüpf. von 2.90, Schlüpfer Seide m. Wolle von 6.90, reine Wolle v. 6.90, seidene Unterkleider von 4.90, mit Dekorationen von 6.90, weiße Seidenschals von 1.90, Wintertrikotagen für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen!

Wäsche-Fabrik
J. Schubert,
nur Poznań
ul. Wrocławska 3.

Vorhänge



Tüll Voile, Madras, wattierte, wollene Steppdecken eigener Fabrikation schon von 14.50. Chemisch gereinigte Wolle für Steppdecken kg v. 12 zł, Watte von 2 zł pro kg.
W. Groszkiewicz, Poznań
ul. Wrocławska 3.
Engros und Detail.

Weisse Woche

ab Montag, den 1. Februar d. Js.

Trotz des Preisabbaues haben wir uns entschlossen, unsere Ware während der Weissen Woche zu erstaunlich niedrigen Preisen abzugeben, und werden wir unsere riesigen Mengen an Weisswaren wie folgt verkaufen:

Wäschestoffe, 70 und 80 cm breit .. 1.10, 0.95, 0.75 **0.68 zł**
Bettbezugsstoffe, 140 und 160 cm breit 2.50, 2.25, 1.80 **1.65 zł**
Bettlaken, 140 und 160 cm breit .... 2.40, 1.90 **1.75 zł**
Madapolam, 80 cm breit .... 1.60, 1.35 **1.15 zł**
Vessel, 140 und 70 cm breit .... 1.30, 0.75 **0.65 zł**
Handtücher in weiss und bunt ...... 1.10, 0.85, 0.45 **0.35 zł**
Frotté-Handtücher, in riesig. Mengen 2.50, 1.75, 1.10 **0.75 zł**

Tischtücher Stück .... 4.75 **4.25 zł**
Tischtücher vom Meter, 140 u. 160 cm breit ... 5.20 **2.65 zł**
Taschentücher .... 0.40, 0.25 **0.15 zł**
Bettdecken Stück .... 9.—, 7.50 **5.25 zł**
Crêpe Meteor .... **7.50 zł**
„ **Georgette** .... **5.50 zł**
Piqué, Barchent u. Flanelle .... 1.20, 1.— **0.85 zł**

Zu fabelhaft billigen Preisen bieten wir einen Posten Partie-Ware in Reinleinen an.

Leinen, 140 cm breit .... **2.75 zł**
Leinen, 71 cm breit .... **1.30 zł**
Handtücher in Rein-Leinen, Meter .... 1.30 **1.25 zł**
Gläsertücher, Reinleinen, Stück .... 0.95 **0.75 zł**

Gardinen, Stores, Bettdecken in Voile und Tüll in grosser Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Tischwäsche, Gedecke in neuesten Mustern für 6 und 12 Personen.

Auf unsere allerseits bekannten niedrigen Preise erteilen wir auf alle Waren, ausser Weisswaren **10% Rabatt.**

ST. i J. SZYMANDERA

Telefon 1034 **POZNAŃ** **ul. Pocztowa 4**

Grosser
Inventur-Ausverkauf
vom 1. bis 15. Februar 1932

Wollkleider 39.—, 49.—, 59.—, **69.— zł**
moderne Façon

Sehr elegante
Seidenkleider 59.—, 69.—, 79.— **89.— zł**

Mäntel — Blusen — Stricksachen
Morgenröcke - Wäsche
zu äußerst herabgesetzten Preisen.

Bon Marché T. z o. p.
Poznań, Plac Wolności 1.

Billigste Bezugsquelle für
Automobil-Bereifung
erstklassiger Fabrikate sowie originale Ersatzteile für Fiat, Minerva, Opel und Chevroletwagen.

Brzeskiauto Sp. Akc.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.
Tel. 63-23, 63-65.
Aeltestes und größtes Spezialunternehmen der Automobilbranche Polens. Gegr. 1894.

Interessenten empfehlen wir, bei Bedarf in diesen Artikeln von uns gefl. Offerten einzuholen.

Bäckermeister aus besserer Familie, dt.-ev., 30 J. alt, mittelgroß, mit eigenem Geschäft, eingerichteter 3 Zimmer-Wohnung u. eigenem Grundstück in größerer Kreisstadt d. Provinz Posen, sucht entsprechende Partie
zwecks Heirat.
Wirtschaftl., etwas poln. sprechende Damen i. Alter v. 20—23 J., welche über ein Barverm. von etwa 25 000 zł verfügen u. Wert auf einen sol. Lebensgefährten legen, werden gebeten, ihre Off. unt. 2497 an die Geschäftsstelle d. Zeitung einzureichen.

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder“** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur flege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlichen Flechten**, auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück.
Preis 8.60 z. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.
Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin“
Danzig 7 (Gdańsk), Hundegasse 43.

10 billige Tage
Erteile 20% mit Ausnahme von Garnen.
Strümpfe
Sweater, Tri otagen,
Damen-, Herren- u. Säuglingswäsche, Stickereien, Spitzen
Große Auswahl!
B. Okopińska. Pocztowa 1.



Dauerwellen
Wasserwellen
Haar- u. Augenbrauenfärben, Manicure, Pedicure, Kopf- u. Gesichtsmassage. Sorgfältige Bedienung. Erstkl. Kräfte im
„Salon de Coiffure“
für Damen und Herren.
N. Muszyński
ul. 3 Maja, 27 Grudnia 4

Absolventen

der deutschsprachigen landw. Winterschule zu Środa suchen zum 1. April d. Js. Stellung als Hofverwalter 2. Beamter, Assistenten u. Eleven. Gefl. Anmeld. sind zu richten a. d. Leitung d. deutschsprachigen landwirtschaftlichen Winterschule in Środa Wlkp.

Überschriftswort (fett) .... 30 Groschen
jedes weitere Wort .... 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Vermietungen

Wohnung
2 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, Nähe Poznań, gute Autobusverbindung, v. sof. zu vermieten Off. u. **2491** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ruhige, diebessichere
Räume
für Büro, Werkstatt oder Lager, günstig zu vermieten. Off. unter 2499 an die Geschst. d. Ztg.

Sonnige Wohnung
4 Zimmer mit Nebengelaß, in einer neueren Villa, Nähe der Diakonissenanstalt, von sofort zu vermieten. Off. unt. 2450 an d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Welches junge Ehepaar mit oder ohne Kind möchte per 1. März oder später ein gut **möbliertes**
Vorderzimmer
mieten? Schöne, ruhige Lage an der ulica Skryta, mit vollst. Küchenbenutzung, elektr. Licht, Bad vorhand. Billige Miete, wird vollst renoviert. Off. unter **2487** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Łukaszewicza 1, Wohnung 11.

Möbliertes
Zimmer, elektr. Licht frei. Strzelecka 33, Wohn. 3.

Leeres
einf. Zimmer von Dame gesucht, evtl. m. Mittag. Offerten unter 2502 an die Geschst. d. Zeitung.

Vorderzimmer
Ab 1. März gut möbl., mit elektr. Licht, Bad, Tel. im Hause, mit oder ohne Pension, zu vermieten. pl. Nowomiejski 10 a, Wohn. 8.

Ein großes
Vorderzimmer
m. Zentralheizung, elektr. Licht, Eingang vom Flur, ist von gleich zu vermieten. Geeignet als Büro. Zu erfragen von 10—12 od 4—5. Zofia Hirschberg, pl. Wolności 17.

An- u. Verkäufe

Blüthner-Flügel
wenig gebraucht, sehr preiswert zu verkaufen.
B. Sommerfeld Fabriklager: Poznań, ulica 27 Grudnia 15.

Private Landwirtschaft
500 Morgen, an der Eisenbahnlinie Posen-Warschau-Kattowitz, Nähe der Station Sulęcinek gelegen, ist billig zu verkaufen. Off. u. **2494** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Nähmaschine
Singer, Rundschiffchen, wenig gebraucht, verkauft ul. Szyperska 3, Wohn. 3.

Schreibmaschinen
liefert mit Garantie erstklassige neue von zł 690.— und gebrauchte von zł 95.—. Skóra i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Handarbeiten Aufzeichnungen
aller Art billigst
Geschw. Streich
jetzt Gwarna 15.

Omega-Korsetts
jetzt Matejki 6. Hüfthalter, Gesundheitsleibbinden Tel. 72-78.

Landwirtschaft
sofort zu verkaufen, 68 Morgen groß, Nähe Bahnhof, Land erstklass. Boden, Gebäude gut. Preis 25 000 zł, davon bleibt stehen 9 700 zł Rest auszuzahlen. Off. unt. 2501 an die Geschst. d. Zeitung.

Glühwein
fertig zum Wärmen 1/1 Ltr. vom Faß zł 2,20 empfiehlt
Leopold Goldenring, Stary Rynek 45. Tel. 3029, 2345.

Reitpferd
eignet sich auch als Kutschpferd, braune Stute, 6 J., Stockmaß 166 cm, sehr gute Abstammung, angeritten, eintausche gegen Reitpferd, Gewichtsträg. im Alter von 6—9 J. Offerten unter 2503 an die Geschst. d. Zeitung.

Gebrauchte Jutesäcke
zu zł 1,10 verkauft Karl Sander, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 40-19.

Geschliff. Tee-, Likör- u. Weingläser Cmielow-Porzellan
Prima Alpaka — Eß- und Dessert-Bestecke — Ganze Aussteuer — kauft man am billigsten nur direkt in der Porzellangroßhandlung ul. Wroniecka 24 im Hofe. (Verkauf an jedermann).

Konzert-Piano
Original erstklassig. Friedensfabrikat, kreuzsaitig, Nußbaum, für 1800 zł verkaufe.
ul. Skarbowa 3, Wohn. 2

Kaufe neue und gebrauchte Perserteppiche von Privaten. Zuschriften unter 2506 a. d. Geschst. d. Ztg.

Verschiedenes

Übernehme noch
Hausverwaltungen
Bin mit Steuer-, Gerichts- u. Meldewesen bestens vertraut. Kautionsfähig. Off. unter 2505 a. d. Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Aerztl. geprüfte Masseuse
Krankenschwester
empfiehlt sich für medizin. u. kosmetische Massage in und außer dem Hause. Młyńska 2, Wohnung 12 Telefon 5409.

Chauffeur—Landwirt
verheiratet kinderlos, 29 Jahre alt, mit landwirtschaftlicher Schule, der dtsch. u. poln Sprache in Wort und Schrift mächtig, gute Kenntnisse in Gemüse- und Obstwirtschaft, sucht v. sofort oder 1. April Stellung auf einem Gute. Offerten an
St. Ślązak, Poniec, ul. Krobska 23, pow. Gostyń.

Oberschweizer
mit langjähr., guten Zeugnissen und eigenem Berufspersonal, sucht Stellung zum 1. April. Zuschriften an E. Bacher, Czempin. pow. Kościan, Rynek 11.

Suche Stellung
als Erzieherin bzw. Kinderfräulein zu 1 bis 3 Kindern per 1. April, evtl. auch früher. Habe höhere Schulbildung, sowie Nähkenntnisse; beherrsche außerdem Stenographie, Schreibmaschine und etwas Buchführung in deutsch. Offerten unt. 2495 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wirtschaftsinspektor
Oberschlesier, 35 Jahre alt, mit andw. Schulbildung, guten Zeugnissen und 14jähr. Prax. auf intensiven Gütern Schlesiens und Posens, jetzt 6 Jahre a. intensiv bewirtschaftetem 3400 Morgen gr. Gute, sucht Dauerstellung v. 1 Juli 1932 als verh. od. ledig Off. unter 2452 an die Geschst. d. Ztg.

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich nur in besseren Häusern. Off. u. **2482** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Maschinenschlosser-Chauffeur
verheiratet, langjährige Praxis, bis jetzt beschäft. in Fabriken, führt sämtliche landw. Maschinen-, Motor- und elektr. Lichtreparaturen gewissenhaft aus, sucht von sofort oder 1. April Anstellung.
K. Schubert, Lasek poczta Żabikowo ul. Łączna 4.

Offene Stellen

Perfekte
Stenotypistin
Deutsch-polnisch, gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderungen an
Herrschaft Lekow, Kotowiecko Wlkp.

Färberei
und chemische Waschanstalt gegründet 1850, sucht Teilhaber. Offerten u. **2488** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schneider
findet sichere Existenz durch Uebernahme eines Garderoben- und Herrenartikel-Geschäftes am Markt in einer Kreisstadt (Provinz Posen) m. guteingeführter Kundschaft. Off. unter 2462 a. d. Geschst d. Ztg.

Bäckerei
sucht von sofort ein Lehrmädchen. H. Strauch, Poznań, ul. Cieszkowskiego 4

Heirat

Heirat
Evang. Landwirt ohne Anhang, 58er, m. 10 000 Złoty, wünscht Lebensgefährtin von 46 Jahren an. Offerten unter 2479 an die Geschst. d. Zeitung

Zwei
junge Damen m. 20 000 Złoty Barvermög. suchen Lebensgefährten. Zuschriften mit Bild unter Poste restante Gniezno, Nr. 850.

Sie haben großen Erfolg
durch ein zugkräftiges Inserat
im „Posener Tageblatt“

Junger Mann, mos., deutsch, mit guten kaufm. Branchekenntnissen, sucht pass. junge Dame zwecks Heirat bzw.
Einheirat
(Manufakt.) kennen zu lernen. Ernstgem. Off. unter 2496 an d. Geschst. d. Zeitung.

Unterricht

Klavierunterricht
auch Englisch u. Französisch erteilt Neumann, Fredry 12

Klavierunterricht
für Anfänger und Fortgeschrittene erteilt bei mäßigen Preisen E. Baesler, Szamarzewskiego 19 a, Wohnung 7.

Englische
Stunden erteilt P. Knedler, ul. Ratajczaka 11 a, Wohn. 11, früher św. Marcin 18.

Geldmarkt

5000 Złoty
Hypothek auf Wirtschaft von 200 Morgen g sucht. Off. u. **2465** a d. Gschst. d. Ztg.

2000 Złoty
Einnahme aus einem zum Verkauf stehenden Grundstück im Zentrum v Poznań. Preis nach Uebereinkunft. Off. an „Par“, Aleje Marcinkowskiego 11, unt. 4,66

eines besseren Verständnisses im rumänischen Volke für die Minderheiten hält Brandsch eine verstärkte publizistische Tätigkeit der Minderheiten, insbesondere in der rumänischen Presse, für erforderlich. Diese aufklärende Arbeit der Presse soll dem Zweck dienen, die in der Idee des nationalistischen Einheitsstaates befangenen Völker des europäischen Südostens mit der Minderheitenfrage und allen ihren Verzweigungen vertraut zu machen. Eine verstärkte Aufklärungsarbeit, hier vor allem auch der rumänischen Presse, wäre außerordentlich zu begrüßen. Denn in den kleineren Nachbarvölkern Deutschlands ist vielfach die Vorstellung vorhanden, als ob die Forderung der kulturellen und wirtschaftlichen Eigenentwicklung und der Selbstverwaltung der Minderheiten, die Freiheit des eigenen Volkes und den Bestand seines Staates verletze oder bedrohe. Diese Vorstellung muß überwunden werden. Dann erst erscheint der Weg zur kulturellen Autonomie der Minderheiten frei von Hemmungen und Widerständen, die ihn jetzt vielfach noch ungangbar machen, obwohl die Arbeit des Unterstaatssekretariates für Minderheiten in Rumänien auf vielfache Kritik stößt, setzt sich der Gedanke über die Notwendigkeit eines solchen, von den Minderheits-Angehörigen selbst verwalteten Departements, auch außerhalb Rumäniens immer mehr durch. So kommt aus Bulgarien die Nachricht, daß man ebenfalls dort die Errichtung einer Minderheiten-Sektion bei dem Ministerpräsidium unter der Leitung eines Angehörigen der Minderheiten plane. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch dieser bulgarische Plan entsprechend dem rumänischen Minderheiten-Sekretariat verwirklicht werden könnte.

Fortgang der polnisch-österreichisch. Wirtschaftsverhandlungen

Warschau, 30. Januar. (Eig. Tel.)

Die polnisch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit fast einem Jahre mit verschiedenen Unterbrechungen geführt werden, werden gegenwärtig in Wien seit einigen Wochen ununterbrochen fortgesetzt. Die Verhandlungen sollen nunmehr bei einem Punkte angelangt sein, an dem sich die Notwendigkeit des Abschlusses eines dreimonatigen Provisoriums ergibt. Während dieses Provisoriums soll der polnisch-österreichische Warenaustausch in der bisherigen Höhe stabilisiert werden. In diesen drei Monaten werden dann die endgültigen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages geführt. Die Verhandlungen gehen hauptsächlich um die Festlegung von Kontingenten für solche Artikel, deren Einfuhr nach Oesterreich kontingentiert wurde. Außerdem geht es um die Normierung der Devisenzuteilung für polnische Exportwaren.

Milliardenumsatzfonds für die Agrarreform

Warschau, 30. Januar. (Eig. Telegr.)

Die Regierung ist gestern bei den Beratungen der Agrarreformkommission mit einem bedeutsamen Gesetzesprojekt über einen staatlichen Umsatzfonds für die Agrarreform hervorgetreten. Die bisherigen Investitionen für Ansiedlung, Melioration, Renten usw. belaufen sich auf etwa eine Milliarde Złoty. Das vorliegende Gesetz bringt die Eingänge aus den Krediten, die der Staat bereits zum Zwecke des Umbaus der Agrarstruktur aufgewandt hat, in Abhängigkeit vom Agrarreformministerium. Die Verwendung dieser Summe in Höhe von einer Milliarde wird der Staatsagrarbank (Bank Rolny) übertragen werden, um die Neueröffnung eines Amtes zu vermeiden. Die Eingänge aus dem Fonds werden weiterhin zur Durchführung der Agrarreform verwandt.

Painlevé über Deutschland

Ein Interview mit dem ehem. französischen Ministerpräsidenten

In der Presse erscheint eine Unterredung mit dem ehem. französischen Ministerpräsidenten Painlevé. Diese Unterredung ist nicht ohne Interesse und soll nachstehend veröffentlicht werden, ohne dass damit eine Zustimmung zu allen Punkten ausgesprochen werden soll.

Schriftleitung des „Posener Tageblatt".

„Sie sind unlängst in Deutschland gewesen, Herr Präsident; welche Eindrücke hatten Sie dort?"

„Ich habe herrliche, moderne Fabriken gesehen, wundervoll ausgestattete Laboratorien, mustergültige Arbeiterhäuser, neue, alle Erfordernisse der Hygiene berücksichtigende Wohnviertel — aber hinter dieser prächtigen Fassade erstarrt das Leben: so viel Elend, so viel Jammer!

Und da kommen wir gleich zu den Mißverständnissen, die es Franzosen und Deutschen — jetzt mehr vielleicht als vor einigen Jahren — so schwer machen, einander zu verstehen.

Für den Durchschnittsfranzosen hat dieser mächtige Aufbau, den Deutschland nach dem Kriege mit fremdem Gelde unternommen hat, etwas Hochstaplerisches. „Die Deutschen sind in Not?" sagt er; „ja, das kommt davon, daß sie ihre Wirtschaft mit so fragwürdigen Mitteln aufgepulvert haben; sie sind an ihrem Elend selbst schuld."

Wie wenn die Dinge so einfach lägen! Man müßte sich bei uns vielmehr bemühen, die Nachkriegsentwicklung Deutschlands psychologisch zu verstehen.

Deutschland war eben ein durch den Krieg völlig ausgehungertes Land, erschöpft, ohne Rohmaterialien, ohne Vorräte. Ist es da ein Wunder, daß es nur den Gedanken hatte, möglichst rasch wieder zu Kräften zu kommen, das Verlorene zu ersetzen, seine Wirtschaft neu zu gestalten? Die Deutschen haben immer alles großzügig angepackt, mit ihrer Tüchtigkeit und Initiative glaubten sie, rasch wieder normale Zustände schaffen zu können. Da griffen sie dann unbedenklich und ohne sich an der Höhe der Zinsen zu stoßen, die man von ihnen verlangte, nach allen Krediten, die sie bekommen konnten, — von Amerika wurde ihnen Geld geradezu aufgedrängt. Gewiß haben viele Industrielle, auch manche Stadtverwaltungen und Landesregierungen ganz bedenkenlos gewirtschaftet, das Geld für Prachtbauten verschwendet, in Unternehmungen hineingesteckt, die unproduktiv waren oder in absehbarer Zeit keinen Ertrag abwerfen konnten. **Aber man kann deswegen noch nicht behaupten — wie es bei uns manchmal geschieht —, daß Deutschland von vornherein nicht die Absicht hatte, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden und seine Schulden zurückzuzahlen.** Man hatte eben in Deutschland mit allzu großem Optimismus auf eine neue Prosperität gehofft, auf eine Wiederkehr der glänzenden wirtschaftlichen Entwicklung, die durch den Krieg unterbrochen worden war. Mit den nächstliegenden Kriegsfolgen wäre man vielleicht fertig geworden, aber nun kam ja die Krise hinzu, die die gesamte Weltwirtschaft erschütterte. Diese Krise wurde in Deutschland nicht rechtzeitig erkannt — aber in den anderen Ländern doch auch nicht. Wie kann man da behaupten, daß Deutschland auf seinen eigenen Bankrott hingearbeitet habe!

Das sind Mißverständnisse, schiefe Urteile auf französischer Seite — aber auf deutscher Seite gibt es ihrer nicht weniger. Wie viele deutsche Zeitungen säen Haß zwischen beiden Ländern! Den Massen der Arbeitslosen und Hungernden wird die Mitschuld eigener Volksgenossen an der unheilvollen Lage verschwiegen, und Frankreich wird für das deutsche Elend verantwortlich gemacht: hat es nicht im Rheinland bleiben wollen? Hatte es nicht das Ruhrgebiet besetzt? Verlangt es nicht von dem ausgesogenen Deutschland noch „Tribute"?

Daß wir keineswegs unnachgiebig sind, wird verschwiegen; dafür, daß wir auf so viele Forderungen und Rechte, die uns auf Grund der Verträge zustanden, verzichtet haben, weiß man uns keinen Dank. (Ich gebe zu, daß wir einige Male den psychologischen richtigen Moment, in dem unser Entgegenkommen in Deutschland den stärksten Eindruck gemacht hätten, verpaßt haben.)

Frankreich, so hetzen die deutschen Nationalisten, erstickt in Gold! Es könnte uns helfen, aber es will nicht! Wenn den Franzosen wirklich an einer Verständigung läge, dann wären sie weniger kleinlich und würden ihr Geld nicht so engherzig festhalten!

Wie ist es aber in Wirklichkeit? Sind wir tatsächlich so knauserig, trachten wir danach, das Gold der Welt an uns zu ziehen? Wer die französische Finanzpolitik wirklich kennt, wer weiß, mit welcher Mühe, unter wie viel Einschränkungen wir zur Stabilisierung unseres Frank gekommen sind, der wird anders urteilen. Der größte Teil des Goldes, das in der Bank von Frankreich fließt, ist nicht unser Eigentum, sondern anvertrautes Gut, das jeden Augenblick zurückverlangt werden kann — und sofort zurückverlangt würde, wenn Zweifel an der Zuverlässigkeit unserer Finanzwirtschaft entstünden. Nicht einmal über unser eigenes Geld können wir ganz frei und nach Willkür verfügen. Es wird in Deutschland nie auf die Strenge unserer Währungsgesetzgebung hingewiesen, die uns zur Pflicht macht, keine Geldnote in Verkehr zu bringen, für die in unserer Staatsbank nicht völlige Deckung vorhanden ist.

Lassen Sie mich nochmals betonen: Das Gold, das aus dem Ausland zur Bank von Frankreich geschickt und dort gegen Franks umgetauscht wurde, ist Leihgeld auf Sicht: die Lage hat es mit sich gebracht, daß die Einleger in Frankreich ein sicheres Asyl für ihre Kapitalien zu finden glaubten; sollte die Lage sich wieder ändern, so könnten diese Kapitalien zurückgezogen werden.

Da Frankreichs Finanzen gegenwärtig ausbalanciert sind, kann es und will es gewiß auch den anderen Ländern helfen, ihre Finanzen wieder in Ordnung zu bringen; aber so einfach liegen doch die Dinge nicht, daß man von uns, wie wenn man ein Recht dazu hätte, verlangen darf: „Ihr müßt uns Geld geben, denn Ihr habt zu viel!" Durch unvorsichtige Kreditgewährung würden wir nur unsere eigenen Finanzen in Verwirrung bringen und Deutschland doch nicht helfen.

Deutschland und Frankreich sind aufeinander angewiesen; so viel gegenseitiges Mißtrauen würde schwinden, wenn man die Verhältnisse beim Nachbarn objektiv und unvoreingenommen ansehen würde." —

„Was halten Sie von der Hitlerbewegung?"

Bei dem großen Elend in Deutschland ist es kein Wunder, daß so viele Verzweifelte den extremen Parteien zulaufen, besonders junge Menschen, Söhne von Bürgern, die durch die Inflation ruiniert wurden, oder von Arbeitern, die den festen Boden unter den Füßen verloren haben und durch die Not zermürbt sind. Diese Jugend sieht sich in einer völlig aussichtslosen Lage und wendet sich den Bewegungen zu, die ihr die Zukunft versprechen; dem Kommunismus und vor allem dem Nationalsozialismus. Aber was könnte besser werden, wenn die Hitlerleute zur Herrschaft kämen? Wenn sie nicht noch größeres Unglück über Deutschland bringen wollen, müßten sie ja doch die Außenpolitik der gegenwärtigen Regierung fortsetzen. Aber daß Hitler wirklich ans Ruder kommt, bezweifle ich."

„Worin sehen Sie die Aufgaben der bevorstehenden Abrüstungskonferenz?"

„Es ist an der Zeit, mit dem § 8 des Versailler Vertrages Ernst zu machen: graduelle Abrüstung, und als deren Endziel die Schaffung eines internationalen Heeres, das sich gegen jeden Friedensstörer wendet. Die unerläßliche Voraussetzung hierzu ist natürlich der gute Wille aller Staaten und Völker.

Alexander Benzion.

Sport-Vorschau

Boxkampf im „Metropolis"

Am letzten Januarsonntag kämpfen „Gedania" aus Danzig und der Posener „H. C. P." um 12 Uhr mittags im Saale des „Metropolis". Diese Boxbegegnung wird in acht Gewichtsklassen, aber vom Papiergewicht bis zum Halbschwergewicht, ausgetragen. Besonders interessant zu werden versprechen die Treffen Jaskólkowski—Misiorny und Bianga—Stepniak.

Leichtathletik in der Halle

Am Sonntag, dem 31. Januar, veranstaltet „Warta" leichtathletische Wettkämpfe in der „Halle für Leibesübungen" an der ul. Marcelińska. Es sollen u. a. Heljasz, Banaszkiewicz, Pawlak und Mialkas starten, ferner auch die neue „Errungenschaft" der Wartaner: der Rekordmann Mikrut, der sich freilich nicht in seiner Spezialität, dem Speerwurf, produzieren kann, dafür aber im Kugelstoßen und Hochsprung antreten soll. Das Programm sieht folgende Konkurrenzen vor: 40, 500 und 2000 Meter, 45 Meter-Hürden, Hoch-, Weit- und Stabhochsprung, Kugelstoßen und eine Pendelstafette 10×40 Meter, woran sich Korbballspiele für Damen und Herren anschließen. Beginn 3 Uhr nachm.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Sarowy. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.100.000,– zł / Haftsumme 11.000.000,– zł

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

FÜR TANZ UND GESELLSCHAFT. Bata

HERRENSOCKEN Zł 2.50, GAMASCHEN Zł 4.90 HERRENGALOSCHEN Zł 7.90

WIR REPARIEREN
Ihnen in unseren Reparaturwerkstätten, die mit den modernsten Maschinen eingerichtet sind, sämtliches, auch bei uns nicht gekauftes Schuhwerk.

32.90



Modell 9837-21
Eleganter Lack-Halbschuh für Tanz und Gesellschaft. Gefällige Passform.

34.90



Modell 9937-33
Eleganter Herren-Halbschuh, aus Lack- und Sämischleder. Praktisch und leicht.

34.90



9877-21
Herrenschnürschuh aus Lack und Sämisch. Elegante, bequeme Façon.



Gemischter Chor Poznań

Sonnabend, d. 6. Februar 1932, abends 9 Uhr
in den Räumen des Zoologischen Gartens

Karnevalvergnügen

Modernes Tanzorchester - Humor - Stimmung
Gesangseinlagen des Chores. Auftreten von 8 Charlie Chaplin und anderen humoristischen Grössen. Besondere Ueberraschungen.

Freunde und Gönner des Vereins herzlich willkommen.

Der Vergnügungsausschuss.

Karten zum Preise von zł 2,50 (einschliesslich Steuer) bei der Fa. Caesar Mann, Rzeczypospolita 6, sowie an d. Abendkasse zu haben.

Am Mittwoch, dem 27. Januar, verschied mein Brennereiverwalter

Herr Julius Dietrich

in Charcice infolge von Grippe. Auf dem Krankenbette ließ der Betrieb ihm keine Ruhe. Jetzt hat er die ewige Ruhe gefunden. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

v. Hantelmann, Baborówko.

Heute nachmittag entschlief nach langem Leiden mein lieber Mann, unser Vater und Bruder, der Kaufmann

Heimann Loszynski

Die Hinterbliebenen:
Frau Flora Loszynski, geb. Kaufmann,
Tochter Ruth Loszynski,
Schwester Henriette Loszynski.

Skoki, den 29. Januar 1932.

Die Beisetzung findet am 31. d. Mts. in Wongrowitz statt.

Abnahme-Vertreter

für Saatkartoffel-Exportverladung

ab 20. Februar **gesucht**. Bewerbungen von nur sachkundigen Herren mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbet. u. **2504** a. d. Geschst. d. Ztg.

Statt Karten

Als Verlobte grüßen

Martha Erke
Karl Milde

Gonice — Neudorf, Kr. Schwerin an d. Warthe

im Januar 1932.

---

1 „Flöther" Dampfdreschapparat

für große Leistungen, vor wenigen Jahren neu angeschafft, (Lokomobile und Dampfdreschmaschine) ist besonderer Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verhältnismäßig billigen Preisen abzugeben.
Anfragen an
Max Reinecke, Poznań, ul. Jakóba Wujka 12.

Möbel

Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen

in solid. Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt
Möbeltischlerei

Waldemar Günther

Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.

Aus eigener Saatzuchtwirtschaft

Feld- Gemüse- und Blumensamen

empfiehlt billigst

Jan Wachowiak i Ska.
Spółka Rolniczo-Handlowa
Śrem-pozn.

Bienenhonig billigst!

garantiert echt reinen, nähr- u. heilkräftig, sendet von eigener Imkerei und bester Qualität 3 kg 9.50 zł., 5 kg 14 zł., 10 kg 24 zł., 20 kg 42 zł., per Bahn 30 kg 55 zł., 60 kg 100 zł, einschl. Blechdosen franko gegen Nachnahme

Frau Frieda Rosenbaum
Podwołoczyska Nr. 7
(Małopolska)

Klavier

sofort zu kaufen gesucht
Off. m. Preisangabe u. **2485** a. d. Gesch. d. Ztg.

Wir suchen Stellung von sofort oder später für bestens empfohlene, perfekte **deutsch-polnische**

Stenotypistin,

intelligent, erfahren, gewissenhaft, gewandt, vertraut mit allen Kontorarbeiten. Anfragen u. Auskunft durch die „Berufshilfe" T. z. Poznań ul. Zwierzyniecka 8.

Weiße Woche

ab Montag, den 1. Februar d. Js.

Artikel		Preis
Damentaschentücher	0.40, 0.20	0,09
Gestickte Damentaschentücher	0,48, 0,32	0,22
Herrentaschentücher	0.45, 0.30	0,25
Weisse Büstenhalter	1.95, 1.25	0,69
Damengürtel m. Gummi	1,95, 1,75	1,25
Damen-Korsettgürtel	5,95, 3,95	3,50
Korsettgürtel mit Gummi		8,50
Damentaghemden	2,50, 1,50	0,95
Damentaghemden, Madapolam	4,25, 3,75	3,25
Damentaghemden, Nansuk	7,50, 6,50	5,50
Damennachthemden	5.50, 4.25	3,50
Herrennachthemden	8,50	6,50
Herrentaghemden	4,50, 3,95	3,10
Herrenoberhemden	8,75	5,95
Seid. Damenbeinkleider	3,95	2,25
Damenhäubchen		0,95
Rockkombinat	4,50, 3,50	1,95
Seid. Rockkombinat		8,75
Kurze weisse Herrenbeinkleider	3,75	2,95
Lange weisse Herrenbeinkleider	5,40	3,95
Damenjäckchen m. Stick.	3,95	2,75
Weisse Handtücher	1,45, 1,25	0,95
Frottéhandtücher		0,85
Seifenläppchen	0,48	0,22
Spitzen Mtr.	0,29, 0,25, 0,18, 0,15, 0,10	0,06
Spitzen Stück 25 Mtr.		1,25
Breite Spitzen und Einsätze zu Kopfkissen	0,60, 0,50	0,36
Richelieu-Decken	3,60, 2,35, 1,95, 0,95	0,60
Decken mit Spitze verziert	2,25, 1.20, 0.70	0,20
Wiener Schürzen mit Spitze		1,95
Kissen-Ecken aus Klöppelspitze	0,40	0,30

Aufgezeichnete Handarbeiten

Artikel		Preis
Tablettdeckchen	0,35	0,20
Nachttischdeckchen		0,55
Taschentuchbehälter		0,60
Ecken		0,60
Kissen		0,95
Decken	1,95	1,75
Tischläufer		1,80
Waschtischgarnituren		1,75
Handtücher		2,75

Dobrowolski

Poznań Pocztowa 4



Wir vergeben Baugeld und Darlehn zur Hypothekenablösung

Eigenes Kapital 10—15 vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann.
Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation

„Hacege" e. G. m. b. H. Danzig, Hansapl. 2b.

Auskünfte erteilt: H. Franke.
Poznań Marsz Focha 19/1

Möbliert. Zimmer
vom 1. Februar zu vermieten
Plac Działowy 10, III.
Wohnung 10.

Deutsche Doggen
mit Stammbaum, 4 Monate alt, billig zu verkaufen.
Jasna 12, Wohnung 4.

Elegant möbliertes
Zimmer
evtl. an Ehepaar sofort frei!
Mateckiego 11, Wohn. 6